

ungarische Botschafter in Konstantinopel der Porte erklärt habe, seine Regierung liege allen Balkan-Gebirgsnationen feindschaft gegenüber und unterliege deshalb nicht mit Konzessionsanträge Bulgariens und Serbiens, sondern auf die Serbien, bezüglich der Eisenbahn Donau-Mariittisches Meer sein würde. Nachdem der Minister auf den letzten italienisch-türkischen Konflikt hingewiesen hatte, erklärte er, die Politik Italiens in der Türkei sei einfach und klar. Sie bestehe auf der Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei. Jeder Versuch einer territorialen Okkupation in der Türkei liege Italien fern. Italien denke nicht daran und habe nie daran gedacht, einen Teil des türkischen Gebietes zu besetzen. Italien sei der Türkei gegenüber von Bestimmungen aufrichtiger und herzlichster Freundschaft erfüllt und Italiens Wunsch sei, diese Freundschaft zu erneuern und zu festigen. Desir verlange Italien von der Porte nur, daß die türkischen Behörden die Tätigkeit aller italienischer Staatsangehöriger, die sich in der Türkei wirtschaftlichen Unternehmungen widmen, nicht hindern. Italiener dürfen in der Türkei keine andere Behandlung erfahren, als die angrenzenden andere Nationen. In gewissen Streitigkeiten muß entschieden werden, daß die orientalischen Angelegenheiten die guten Beziehungen Italiens zu Frankreich schädigen könnten. Nichts sei unrichtiger. Italiens Beziehungen zu Frankreich seien ausgezeichnet. Attouli sprach dann noch von dem Aufenthalt des Deutschen Kaisers in Venedig und von seiner dortigen Begegnung mit dem König Viktor Emanuel, die Gelegenheit geboten habe zu einer Verbindung der herzlichsten Freundschaft zwischen den beiden verbündeten Herrschern. Auch der Besuch des Fürsten von Bismarck in Rom habe geteilt, wiederum die völlige Identität der zwischen Italien und Deutschland auf dem Gebiet der internationalen Politik bestehenden Gesichts-punkte festzustellen und zu zeigen, daß die Grundsätze, die man über eine der italienischen Interessen wenig entsprechende Faltung Deutschlands in der Frage der Balkan-Verhältnisse in Tripolis in Unklarheit gesetzt hatte, jeder Begründung entbehren. Im Gegenteil habe Deutschland in diesem Angelegenheit mit in denselben Fragen Italiens nicht weniger als in Freundschaft und in seiner Freundschaft und seiner Bündnistreue gegeben. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die lokale Politik der Regierung die Billigung des Parlaments finden werde.

Die Rede des Ministers wurde von Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen, mehrere Abgeordnete begleitungslos den Minister.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus führte Malfaryk bei Erörterung der Angelegenheit Wahrmonds aus, der Fall Wahrmond sei ein typisches Beispiel, wie ein Freier Forscher aus seiner Partei und aus der Kirche herausgetrieben, wie er verachtet und ungerecht verurteilt werde. Der Gegner protestierte dagegen, daß das Ministerium und die Jmmediat-Fakultät die wissenschaftliche Betätigung Wahrmonds selbst am Seminar behindere, und erklärte, es handle sich gar nicht um einen Angelegenheit Wahrmonds, sondern um den unüberwindlichen Gegensatz zwischen der orthodoxen Religion und der modernen Wissenschaft, um jene auch in Oesterreich unaufgabarbaren historischen Kampf, der zur Trennung von Staat und Kirche und zur Trennung von Schule und Kirche führen müßte. Alle Freidenker müßten mit ihren Sympathien auf Seite der freien Forschung und der fortschrittlichen Wissenschaft stehen. (Lebhafter Beifall.) Struban sprach sich Bedauern aus, daß ein Vertreter des tschechischen Volkes zum Anwalt Wahrmonds geworden sei, der die Freiheit der Wissenschaft zur Vergeßung des Gewissens und der Glaubensfreiheit mißbraucht habe.

England. Eine Aussiedebatte im englischen Unterhaus, die eines großen allgemeinen politischen Interesses nicht ermangelte, fand am Donnerstag statt. O'Grady (Arbeiterpartei) beantragte bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes einen Widerspruch als Protest gegen den offiziellen Besuch des Königs beim Kaiser der russischen Kaiserin. Er beantragte, entschieden jede Absicht, dem König zu nahe zu treten, und erkaufte damit die Verdienste des Königs mit den Frieden an, wie er sich nach diesem Besuch, der einen staatlichen oder repräsentativen Charakter habe, und griff beständig das russische Regierungssystem an. Mac Neil (Nationalist) behauptete, es sei ein Verstoß gegen die Würde der Krone, zu einem solchen Besuch ohne Krönungsminister ins Ausland zu gehen. Der diplomatische Charakter des Besuchs bestehe die Tatsache, daß Unterstaatssekretär Sanders den König begleite, und die Umkleenbeitrittstische und Fremde zeige den Zusammenhang des Besuchs mit der Flotte und der Armee. — Herrle (Nationalist) erklärte, die tiefe Partei werde den Antrag O'Grady unterstützen. In den Augen Europas bedeute der Besuch, daß England die Westliche Welt anders indostere und den Kredit des letzteren wiederherstelle. Nach weiterer Debatte erwiderte Staatssekretär Grey, hinsichtlich des Besuchs in Russland handle der König auf den verfassungsmäßigen Fall seiner Minister, wie er es in allen Staatsangelegenheiten tue. Die Regierung trage für die Absicht die für den Besuch des Königs im Ausland die volle Verantwortung. Es sei nicht zu viel gesagt, daß der Eindruck und der Einfluß der bisherigen Anstandsbesuche des Königs wohlthätig gewesen sei. Er sei gefragt worden, ob der Besuch eine besondere diplomatische Bedeutung in dem Sinne habe, daß er einem Bündnis oder zu einem anderen Zweck in nicht bekannten Verträge zwischen den beiden Ländern führen solle. Er hatte es im britischen wie im ausländischen Interesse für wünschenswert, ein für allemal jeden derartigen Eindruck zu beseitigen. Es seien keine Verhandlungen über irgend einen neuen Vertrag oder ein sonstiges Verkommen mit Russland im Gange, und während des Besuchs werden auch keine solchen Verhandlungen angeknüpft werden. Doch sei es durchaus wahr, daß der Besuch eine politische Wirkung haben werde, und es sei zu wünschen, daß diese Wirkung für die Beziehungen beider Länder zu einander wohlthätig sei. Der Besuch sei lange angefochten worden und wäre noch vor wenigen Jahren infolge von Zwischenfällen, die in aller Beweinstätigkeit seien und die Beziehungen beider Länder beeinträchtigt hätten, unangebracht und kaum möglich gewesen. Staatssekretär Grey rechtfertigte noch weiterhin den Besuch, daß beide Länder in Dingen, die ihre Interessen betreffen,

zusammenarbeiten und hielte Vergleiche darüber an, ob das russische Regierungssystem besser oder schlechter geworden ist. Nach seiner Ansicht ist es entschieden besser geworden. Im Laufe der Debatte trat Balfour bezüglich für die Regierung ein. Kaiserliche wurde vom Sprecher wegen einer unpassenden Bemerkung zur Ordnung gerufen und schließlich O'Grady's Antrag mit 225 gegen 59 Stimmen. Die Minderheit bestand aus den Mitgliedern der Arbeiterpartei, wenigen irischen Nationalisten und einigen Radikalen.

Spanien. In Spanien hat, nach einer Meldung aus Madrid, eine mehrheitliche Kammer, von der einige Mitglieder Parteiführer in Unklarheit gesetzt. Die Kammer war über eine Reihe von Provinzhauptstädten verstreut.

Marokko. Die Kabinette von Petersburg, Madrid und London haben nach einer halbamtlichen Meldung die französische Regierung verständigt, daß sie die dem General d'Amade erteilten Befehle in Ausführung vollstrecken. Auch von den anderen Signatarmächten der Algeiras-Acte ist die Befehlsgebung dieser Befehle gütig aufgenommen worden. — Die internationale Entscheidungskommission wird nach einer offiziellen Pariser Note im Besitze des Präsidenten in Casablanca sein. Deshieser ist es sowohl die Vertreter des Sultans Abdül Hamid als der französischen Regierung unstatthaft erschienen, die französische Flagge an einem Gebäude zu lassen, das der Sitz einer internationalen Kommission sein sollte. Daher ist die Flagge von dort entfernt worden. — Aus Casablanca hat der spanische Gesandte in Tanger, wie aus Madrid gemeldet wird, von dem spanischen Vertreter in Casablanca und von dem dortigen Kommandanten der spanischen Truppen Nachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß der Zusammenstoß am 21. v. M. einen durchaus persönlichen Charakter trug. Algerische Schützen und maurische Polizeisoldaten hatten sich außerhalb der spanischen Stadien mit Steinen beworfen. Zwei Köpfe und einige spanische Soldaten waren dazwischen getreten und hatten die Streitigkeiten beiseite. An dem gleichen Tage wurde ein anderer algerischer Schütze von einem spanischen Soldaten angegriffen und verwundet. Es handelt sich nicht um Angriffe gegen Soldaten der regulären Truppe. Die spanischen Kommandanten sind den französischen Behörden überwiehen worden.

Persien. Die Verhältnisse sind neuerdings in Teheran wieder höchst unruhig geworden. Der Schah hat am Donnerstag heimlich und unter starker militärischer Eskorte die Stadt verlassen und bemohnt jetzt das außerhalb der Mauer gelegene Palast. Der dem Parlament auf dessen Anfrage mitgeteilt hat, mit welcher nur einige Tage von den Unruhen der letzten Wochen erfolgten. Der Kronprinz und der Sarem befinden sich beim Schah und die Kolonnenbrigade verleiht den Sicherheitsdienst, die jedem Fremden den Eintritt verweigert. — Ein späteres Telegramm des „B. V. M.“ meldet, daß die Unruhen an demselben Ort zu können, ließ der Schah, wie der Bericht, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung durch einen im Hofe improvisierten Aufbruch ablenken und konnte unbehelligt durch die Tür des Saremipalastes das Schloß verlassen. Die Fahrgeschwindigkeit der Kolonnenbrigade, deren Kommando anscheinend über die verbleibende Infanterie des Sarem verbleibt, wird den Unruhen sofort von der gefangenen Kavallerie umringt, die Musikkapelle spielte die Nationalhymne, und im schnellsten Tempo ging es durch die Nebenstraßen vor die Stadt nach dem Baghgarten. Man sagt, der Schah habe sein Palais wegen mangelnder Sicherheit verlassen, da er nicht sicher sein könne, daß er entgegen seinem gegebenen Versprechen die übrigen russischen Ratgeber noch nicht entlassen. Da seit acht Tagen das neue Kabinett noch nicht bestätigt ist, stoßen alle Regierungsgeschäfte. Die Ministerien sind geschlossen. — Eine Meldung des Reuterischen Bureaus aus Teheran besagt, daß die parlamentarischen russischen Klubs mit der Entscheidung, sich dem Schah nicht zu begeben, sondern ihre Verbannung fordern. Der Schah hat sich nach seiner Sommerreise begeben, wie er es alljährlich, wenn auch früher als im Juni, zu tun pflegt. Die diesjährige Verzögerung seiner Überführung wird dem am 28. Februar gegen ihn verübten Bombenanschlag zugeschrieben.

Ostasien. Die Lage in Korea ist ziemlich gespannt. In den letzten Tagen haben zwischen japanischen Truppen und koreanischen Milizangehörigen eine Reihe von Gefechten stattgefunden, bei denen 372 Jünglinge getötet und 55 gefangen genommen worden sind. Die japanischen Verluste sind nicht bekannt.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Freitag morgen machte das Kaiserpaar mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise vom Neuen Palais aus einen Spazierritt, später arbeitete der Kaiser allein. — Der bereits angekündigte Besuch des deutschen Kaiserpaars in Stockholm wird dem Vernehmen nach im August stattfinden. — Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabes der Armee General der Infanterie von Moltke eine besondere Einladung zur Teilnahme an der diesjährigen Nordlandreise ergehen lassen. Der General hat in letzter Zeit, durch Dienstgeschäfte verhindert, an den Nordlandreisen teilgenommen. Der Kronprinz und Prinz Heinrich von Preußen beabsichtigen gestern nachmittag in Kiel in das dortige königliche Schloß. Gestern Abend ist der Kronprinz nach Potsdam zurückgekehrt.

— Prinz Heinrich der Niederlande ist zum ersten Ehrenpräsidenten der niederländischen Delegation zum Internationalen Kongress für Rettungswesen in Frankfurt a. M. ernannt worden. Zum zweiten Ehrenpräsidenten ist der niederländische Gesandte in Berlin, Baron Gevers, zum Mitgliede der Delegation der niederländischen Generalkonferenz in Frankfurt a. M. Jonker van Panhuis ernannt worden.

— (Staatssekretär Dernburg) gab, so wird aus Kapstadt gemeldet, in einer von dem Ver-

treter des „Reuterischen Bureaus“ nachgefragten Unterredung seiner herzlichsten Begrüßung über den Empfang Ausdruck, der ihm in Kapstadt zu teil geworden sei. Er habe in den letzten drei Tagen Gelegenheit gehabt, mit hervorragenden Persönlichkeiten der Eingeborenenfrage, die Bewässerung und andere südärische Angelegenheiten zu besprechen. Der Staatssekretär sprach seine warme Anerkennung für die Erleichterungen aus, die ihm gewährt worden seien, um die englischen Methoden in der Bewässerung der Kolonien kennen zu lernen.

— (Der neue amerikanische Botschafter) in Berlin, Hill, wird am nächsten Montag seinen Posten antreten. Seine Gemahlin bleibt bis zum September in Haag.

— (Der elassische Landesausflug) hat am Mittwoch die Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter in allen drei Leistungen angenommen. Es sind 1.200.000 M. ausgeworfen, die sämtlichen Beamtenkategorien mit Ausnahme der höchsten Beamten des Landes zugute kommen.

— (Der außerordentliche mecklenburgische Landtag) sagte am Donnerstag Beschluß über die prinzipielle Stellungnahme zur Regierungsvorlage, und zwar durch Abgabe von Ständes-erklärungen. Die Landtschaft erklärte, auf der allgemeinen Grundlage des Regierungsentwurfs weiter verhandeln zu wollen. Dieser Beschluß erfolgte mit 39 gegen 7 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen von Rostock und Wismar. Die Ritterchaft entschied sich mit 291 gegen 65 Stimmen zugunsten des Vorschlages der 16 Kommissionsmitglieder, das Festhalten an der landständischen Basis und erbitet von der Regierung eine entsprechende neue Vorlage. Wie den „Berl. Neuest. Nachr.“ noch geschrieben wird, hat die Plenaritzung noch am Donnerstag die vom Großherzog für sich geforderten zwei Millionen Jahreseinkünfte einstimmig genehmigt. Desgleichen wurde der Antrag der Ritterchaft, zu ihr und den Ständen noch das bisher im Landtage nicht vertretene Domanium aufzunehmen, ebenfalls genehmigt. Der Teil der Regierungsvorlage, die die gemeinte ständische Verfassung einführen will, wurde abgelehnt. Die Majorität hiergegen war so groß, daß die Regierung voraussichtlich der Bitte des Landtages entsprechen, und einen neuen Ausban an ständischer Grundlage beantragen wird. Hierzu werden neue Verhandlungen mit den Ständen eingeleitet und im Herbst ein neuer Entwurf vorgelegt werden. — In der Sitzung am Freitag kamen zwei Regierungsskizzen zur Beratung. Das eine enthielt die Bestimmung über die Einführung einer neuen Kirchenordnung, durch das andere wird der außerordentliche Landtag bis auf weiteres vertagt.

Gerichtsverhandlungen.

— Das zweite Urteil gegen Grete Veier und ihre Helfer ist von der Strafkammer des Landgerichts zu Freiburg in Sachsen bereits am Freitag abgeprochen worden. Der Gerichtshof verurteilte nach einmütigen Beschluß die Angeklagte Grete Veier unter Freisprechung von der Missetat der Teilmenschenführung wegen schweren Diebstahls, einer schweren, einer einfachen Urkundenfälschung sowie wegen erfolgloser Aufforderung zur Begehung des Verbrechens des Mordes zu fünf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte Kaule wegen Diebstahls schwerer Diebstahls und Beihilfung in zwei Fällen zu einem Jahr und neun Monaten und den Angeklagten Veier erster Instanz zu drei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte Veier wurden sechs Monate als durch die Unteruchungshaft verübt angerechnet. Außerdem wurde die Missetat der Polizeiauffahrt ausgesprochen. In der Urteilsbegründung wird das höchst verwerfliche, mit großem Raffinement ausgeführte Schreiben der Angeklagten Veier, die teierliche Neue zeigte, sondern noch in weitestgehendem Maße betrieht war, Unschuldige in die Sache mit zu verwickeln, mit scharfen Worten getadelt. Straf erscheinend hat auch die Mißachtung ihrem Vorkämmerer gegenüber ins Gewicht, dem sie das Leben genommen hat. Die Aufforderung zur Begehung des Mordes war nach Ansicht des Gerichts ernst gemeint. Die Straftat habe eine um so schwerere Abmahnung verdient, als sie aus der Unteruchungshaft heraus zu einer Zeit geschah, wo kurz vorher die Angeklagte einen Mord begangen hatte.

Vermischtes.

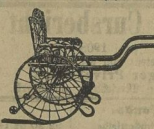
* (Mord) Im Charlottenburger Verbindungstunnel bei Plessence wurde Freitag vormittag 11 Uhr von zwei jungen Leuten der Scherzgruppe einer Frau getötet. Die Polizei ermittelte sofort bei der Berliner Kriminalpolizei Anzeige. Der Oberförster ist am 2. Juni in den Tunnel abgestiegen, derart, daß die Leiche etwas länger stehen geblieben ist als die Haut des Mädchens. Die Wiebelaute ist unregelmäßig durchgeschritten. Die Knochen des Brustkorbs und die Rippen sind fast sämtlich geschnitten. Der rechte Oberarm zeigt eine 10 Zentimeter lange Schnittwunde. Das Alter der Person wird auf etwa 50 Jahre geschätzt. Das Haar ist dunkelblond. Es konnte bisher noch nicht ermittelt werden, ob es sich um einen Mord handelt, oder ob die Verletzungen von Schiffschrauben herrühren. Auf die Ermittlung ist eine Beschlagnahme vom 1000 M. angesetzt. (Zwei Frauen ertrunken) In Camenz ertranken beim Baden die Gebrüder Sauritz.

Lichtbad „Helios“
bleibt die 3 Pfingstfeiertage
geschlossen.

Tafel-Kaffee- u. Wasch-Service.
Küchenetagen
und Wenglar.
Grösste Auswahl in Haushalten.
Spez. Brau-Ausstattungen.
Katalog 1900 Abbildungen, frei.
Erich Schlegel, Leipzig
Hainstrasse 17.

Keine Wotten mehr!
beim Gebrauch von **Falkonia**.
Falkonia treibt jede Wotte aus.
Falkonia gerührt die Brut.
Falkonia riecht angenehm.
Falkonia ist sauber im Gebrauch.
Falkonia gehört in jeden Kieberschrank. Cost in Paketen zu 10 und 25 Pf. nur in den Drogerien von **Max Hagen Wm. Wlth. Hieslich, Rich. Supper, O. Leberl.**

Kinder Sportwagen



und
Leiterwagen
in den neuesten
modernen
Farben und
Küsten, große
Radzahl, mit
und ohne Verbed
empfiehlt zu
billigen Preisen



Otto Bretschneider
Eisenwaren-Handlung, H. Ritterstr.
5 Prozent Rabatt bei Barzahlung

Wie ich meine
schwer nervenranke
2 Jahre vollständig
irrsinnige
Frau gesund bekam, bin ich geru bereit
jedem Menschen mitzutheilen.
K. Pielh, Charlottenburg, Cauerstr. 5.

Ich offeriere zur Ernte:
**30 000 Schock prima lange feste
handgemachte Strohhalle.**
Bei sofortiger Bestellung billige Ab-
schlußpreise.
Oswald Werner,
Schoftädt. Telefon 23.

Kurt Karius
Buchdruckerei, Papiechandlung
Brühl No. 4
* Metall- und
* Kautschukstempel.

Schkopau.
Gasthof Deutscher Kaiser.
Kommt herbei, ihr Kaiserlichen,
Kommt gelaufen, kommt gefahren,
Kommt nach **Schkopau**, groß und klein,
Wo euch ladet freundlich ein
Berger's Gasthof, schön und groß,
Da verkehrt sich's ganz famos.
Schattig, haubfrei ist der Garten,
Die Bedienung läßt nicht warten.
Wohlgelüftet ist Küch' und Keller,
Wohlgelüftet wird Fass und Zeller.
Auch wird jedes laubre Glas
Schnell gefüllt mit R. Was.
Und die **Jugend** fein
Ladet euch zum Tanze ein
In den Saal, der spiegelglatt,
Dass beim Tanz wird feiner matt.
An, dort kann man **Pfingstler** feiern,
Darum mögt ihr alle heuern
Auf nach **Schkopau**. Ohne Frage
Kommt ihr feiern dort drei Tage.
Dort seid ihr mal los den Arger,
Dafür sorgt der Wirt
L. Berger.

Dammenschloß.
Empfehle zu den Pfingstfeiertagen
Aal in Gelee,
fr. russischen Salat, fr. Sülze
sowie **fr. Leichtenhainer**
u. andere gutgepflegte **Biere.**
Hochachtungsvoll **Otto Walther.**

Öffentliche politische Versammlung.

Die Herren Wahlmänner der bürgerlichen Parteien, die Ver-
trauensmänner, die Mitglieder unseres Vereins, sowie die Freunde
unserer Bestrebungen werden hierdurch zu einer Versammlung am
Mittwoch den 10. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,
im „**Tivoli**“ zu **Merseburg**

eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht unseres bisherigen Abgeordneten Herrn von Hellborn-
St. Ulrich.
2. Ansprache unseres neuen Landtags-Kandidaten Herrn Grafen
d'Haubenville.

Patriotischer Verein für den Kreis Merseburg.
Bad Lauchstedt.

Am 1. Pfingstfeiertag
nachmittags u. abends Konzert.
Am 3. Pfingstfeiertag
nachm. Konzert, abends Ball.

Keine Vergiftung!



Keine verdorbenen Früchte und Gemüse mehr, wo die
voriglich benutzten
Rex-Konservengläser
und **Sterilisir-Apparate**
in Anwendung kommen. Besondere Vorzüge anderen
Gläser gegenüber: Rex-Gläser lassen sich bequem
reinigen und füllen, da die **Öffnung genügend weit**
ist, und die Hausfrau mit der Hand in das Glas kann.
Rex-Gläser können während der Sterilisation wie auch
nach derselben in gelüfteter oder leerem Zustande **aufstei-**
ander gestellt werden. Dadurch kann eine größere
Anzahl auf einmal getocht werden und die Aufbe-
wahrung erfordert weniger Raum.
Rex-Gläser sind billiger als andere Systeme.

Otto Bretschneider, Eisenw.-Handlung,
H. Ritterstr. 5. **Telefon 388.**

Concordia
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Gegründet 1853.
Grundkapital: 30 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit. Weltpolice. Unanfechtbarkeit.
Nähere Auskunft erteilt kostenlos:
G. Brüggmann, Merseburg, Brauhausstrasse.

Ritter Pianos
begründen seit 1828 ihren Weltruf durch
solideste Arbeit
größte **Tonschönheit** sowie
unübertroffene **Preiswürdigkeit.**
C. Rich. Ritter, Halle,
Pianoforte-Fabrik.
Prachtkatalog gratis.



Frischm. Röhre mit Rälbern
sowie hochtrag. Röhre u. Rälbern
verkauft
Nille, Schladebach.

An den 3 Feiertagen
geschlossen.
Dampf- und Warmbad,
Leinhardtstraße 10.

Bündorf.
Den 2. Pfingstfeiertag von nachm. 3 Uhr an
Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein
F. Birke.



**Restaurant zum
Merseburger
Raben.**

Empfehle zum Feite meine
Rosspelswirtschaft.
ff. **Beefsteak, Sauerbraten.**
Warme Wirtshaus.

**Restaurant
Schützenhaus.**

An beiden Feiertagen
Gebrüder Woodwart.
Neuzeit Schläger.
ff. **Thür. Rosbratwürste.**
Anlich von ff. **Lichtenhainer.**
Um gahreichen Besuch bitten
Karl Stein.

Rugarten.

Empfehle meinen herrlich gelegenen,
zug- u. staubreien Garten
zur gef. Benützung.
Beide Feiertage nachmittags
Freikonzert
von der **Hauskapelle.**
Auch empfehle ich meine neuereordnete
Kegelbahn
zur gef. Benützung.
Für Küche und Keller ist bestens
gesorgt.
Franz Sieler.

BelleVue.

Schönes Gartenlokal am Plaze.
Anerkannt gute Speisen u. Getränke.
Anstich von **echtem Pilsener**
Hochachtungsvoll **F. Liebigt.**
Dauers Restauration.
Sonne Sonntag
Gänse- u. Wurstaueskeln.

**Viel besseren
Verdienst**

durch ein schönes Nebeninkommen können
sich rechtschaffen Herren verschaffen ohne
Störung des bisherigen Berufes. Ver-
tretung erhalten nur verheiratete Leute.
Genauere Adresse und Verkaufsangabe an
**Zhle's Vertrieb, Stechh.-Kennis bei
Dresden** erbeten.

Kinder zum Räbenverziehen
werden sofort gesucht.
Steckner, Lindenstraße.

Eine unabhängige Frau oder jüngeres
Mädchen für einige Vormittagsstunden zum
Milchtragen gesucht **Weissenfelsstr. 10**
Mehrere Frauenpflückerinnen
gesucht. Zu erfragen in d. **Erped. d. Bl.**

Eine Aufwartung
sofort gesucht **Johannisstr. 18.**

4 junge schwarze Enten
abhanden gekommen.
Franz Sieler, Mühlarten.

Plane verloren gegangen
am 5. Juni vom Bahnhof bis Gotthardt-
straße, gezeichnet W. Wert. Abzugeben
gegen Belohnung bei
Merker, Clarabe 35.

Ehrenerkklärung.
Die Beleidigung gegen Herrn **Zohlen**
nehme ich zurück.
A. Bernstein.
Pietzu & Weigand.



Erste Beilage.

Pfingsten 1908.

Von A. Linin (Mädler).

(Blattdruck verboten.)

Sei willkommen, Feiert der Pfingsten, Lenzestag im Hofemond, Der den Kleinsten und Geringsten Stilles Harzen freundlich lobt.

Neht der Klänge gahne Wogen Als ein segnendes Geleit, Bis ihr froh hinausgezogen Aus der Säuer Enge seht.

Geht den Blick von Bergeswarten über Seige, Aue und Korn, Grüßt am Weg im Bünnergarten Flammend Herz und Ritterpönn.

Was sie als Symbol euch mahnen In ein fernes Zukunftsland, Wo mit lichten Gesichtern Profun alle Zügeltracht darrt.

An ein Reich erlehrer Geister, Dem des Fernwands Fitt geschellt; Drin der Jünger gern dem Meister Ehrwürdig sollt und Zucht hält.

Zur Landtagswahl.

Als sozialdemokratische Abgeordnete werden nach der von der Generalversammlung der Berliner Wahlkreise beschlossenen Kandidatenliste in das preussische Abgeordnetenhaus einzutreten die Genossen Karl Liebknecht, Heinrich Ströbel, Hermann Borgmann, Paul Hirsch, Hugo Ciemann, Otto Wels, außerdem als Vertreter von Linden Robert Veinert.

Die der sozialdemokratische Terrorismus für die Landtagswahlen in Berlin planmäßig vorbereitet worden ist, ergibt sich aus einem gedruckt Zirkular, in dem mit Handschrift nur Dr. Tag und Zeit der Zusammenkunft in der Friedrichstraße angegeben worden sind.

„An die organisierten Genossen Groß-Berlins! Der jegige Wahlkampf erfordert eine rege Beteiligung der Frauen an der Wahlarbeit. Laut Wunsch der Landeskonferenz muß versucht werden, besonders auf die kleinen Geschäftsleute einzuwirken, sie zu veranlassen, für unsere Kandidaten zu stimmen. Zu dieser Arbeit eignen sich besonders die Frauen, die doch als Käuferinnen von Waren täglich mit den Geschäftsleuten verkehren und so einen Druck auf dieselben ausüben können. Nun ist aber jeglicher Einfluss unmöglich, wenn nicht die Mäße der Frauen gewonnen wird. Leider kommen wir aber an sehr viele Frauen der organisierten Parteigenossen gar nicht heran, und alle diese Frauen müssen wir haben, wenn unser Plan gelingen soll. Aus diesem Grunde sind für den Dienstag, den 19. Mai, 8 1/2, bei Raabe, Friedrichstr. 29 (oberer Saal) Bezirksaufnahmefunkte geplant, zu denen alle organisierten Genossen verpflichtet sind, ihre Frauen zu schicken. Dort soll es den Frauen klar gemacht werden, warum und in welcher Weise sie sich zu betätigen haben. Wir erwarten, daß jeder Genosse dafür sorgt, daß seine Frau an dieser Besprechung teilnimmt. Nicht der Genossen ist es, an diesem Abend einmal zurückzusehen, um so den Frauen die Teilnahme an der Besprechung zu ermöglichen. Die Vertrauenspersonen Groß-Berlins.“

Derart haben die Sozialdemokraten planmäßig für den Landtagswahlkampf terroristische Maßnahmen vorbereitet, welche sie als gemein brandstiftend, wenn solche von anderen Parteien angewandt werden.

In Halle a. S. Saalkreis sind die Stichwahlen gut ausgefallen. Die Wahl der liberalen Kompromißkandidaten Schmidt (Frl. Vpr.) und Keil (nl.) mit absoluter Mehrheit ist gesichert.

Deutschland.

Über die bevorstehende Reform des Strafprozessrechts wies die „Post“ zu melden, daß unter anderem der § 175 des Strafgesetzbuchs eine Verschärfung in dem Sinne erfahren soll, daß fittliche Verletzungen, zu denen von dem Verübter Persönlichkeiten verurteilt werden, die materiell von ihm abhängig sind, erheblich strenger bestraft werden, als dies bisher der Fall war. Weiterhin wird angestrebt, die Strafmaß für Tierquälerei zu erhöhen und den Begriff der Tierquälerei in weiteren Sinne als bisher anzulegen. Gensjo sollen alle Rohheitsvergehen eine schärfere Ahndung finden, als sie der Gesetzgeber nach den bestehenden Vorschriften zuläßt. Des ferneren dürften die Gesetzesparagraphe, die sich mit Privatbeleidigungen befassen, geändert werden. Hierbei wird man wahrscheinlich soweit gehen, wie das französische Recht. Es wäre dann fittig abgeschlossen, das vor dem Forum des Gerichtes der Wahrheitsbeweis der Dinge, die der Privatbeleidigung zugrunde liegen, geführt werden dürfte; ebensio würde die Möglichkeit fortfallen, Angelegenheiten aus dem Privatleben des einzelnen Staatsbürgers, die geeignet wären, das Ansehen der einzelnen Person öffentlich herabzusetzen, zu eskalieren.

(Daß die medlenburgische Verfassung), wenn sie auch nur annähernd nach der Vorlage der Regierung zur Einführung gelangen sollte, für die Mecklenburger eine große Mehrbelastung an Steuern herbeiführen würde, haben wir schon kurz hervorgehoben. Eine Bestätigung finden wir in einer Mitteilung der „Frankf. Ztg.“, der wir folgendes entnehmen. „Unser deutlicher stellt sich heraus, daß die Motive, welche die Regierung zu der ganzen Verfassungsaktion veranlaßt haben, viel weniger in ideellen, als vielmehr in finanziellen Gesichtspunkten zu suchen sind. Diese angebliche „Reform“, die im Grunde nur eine Verewigung der städtischen Privilegien-Wirtschaft darstellt, würde die übrige Bevölkerung mit kolossalen Geldopfern erkaufen müssen. Wird sie Gesetz, so erhält der Großherzog außer den Hansgütern, die er bereits besaß, noch Realie im Werte von etwa 6 Millionen Mark, ferner 5 Millionen aus dem sogenannten Domonialkapitalfonds und ferner eine vom Volke alljährlich durch Steuern aufzubringende Summe von fast 1 Million, darunter eine Kronrente im Betrage von 300 000 Mark, das übrige für Anlagen, Renten- und Preussenscheine-Gelder, Hofhaltung und dergleichen. Finanzkundige Leute haben eine Rechnung aufgemacht, derzufolge der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach dieser Verfassungsvorlage zu gut gestellt würde, daß im Verhältnis dazu der König von Preußen aufstätt 15 Mill. das Vierfache, also 60 Millionen bekommen müßte. Und diese Erhöhung der Kron-Einkünfte wird vom Ministerium allen Erntes als eine Art minimale Abschlagszahlung im Verhältnis zu der — Forderung der Lebensmittel hingestellt!“ — Allerdings ein famos Projekt, das von der Regierung ausgeht ist!

(Aus den Kolonien.) Mit den Goldfunden in Deutsch-Neu-Guinea ist es nicht weit her. Wie Gouverneur Dr. Dahn nach einer Informationsreise durch Kaiser-Wilhelms-Land und durch die Goldregion am Marakosch mittelt, ist das Gold sehr schwer zu finden und zu gewinnen und liefert keine große Ausbeute. „Zieht man in Betracht, daß die Ausrüstung eines Goldwäschers nebst Transport, Trägern usw. gegen 10 000 Mk. zu stehen kommt, so ist ersichtlich, daß es großen Fleiß, viele Ausdauer und unzählbare Mühe kostet, die so viele Goldkörner bekommen sind, daß von einem Verdienste die Rede sein kann.“ Die Leute hoffen aber von der Zukunft die Auffindung von Goldadern. — Wenn die Hoffnung nicht wär!

Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ meldet, daß von dem letzten vom Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea Dr. Dahn eingetroffenen Bericht über seine Expedition in das Grenzgebiet von Deutsch-Neu-Guinea nach der englischen Grenze schon jetzt feststeht, daß australische Goldsucher ohne deutsche Erlaubnis auf deutschem Gebiet in erheblichem Umfang die Goldwäscherei betrieben haben. Der Gouverneur bittet, ihm so rasch wie möglich die Mittel zur Errichtung einer Station in unserem südlichen Küstengebiet zu bewilligen.

(Die deutsche Hochseeflotte) ist nach Besichtigung ihrer mehrgeschichtlichen Übungen in der Nordsee Mittwoch abend über Stagen in der Kieler Bucht eingetroffen und vor Anker gegangen.

Volkswirtschaftliches.

Die Preussische Zentralgenossenschaftsliste hat soeben ihren Bericht über das 13. Geschäftsjahr (Gatsjahr 1907) veröffentlicht. Danach erstreckt sich die Geschäftsverbindungen am Schluß des Berichtsjahres auf 54 Vereinigungen und Verbände eingetragener Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, 8 landwirtschaftliche Darlehensbanken, 6 von Provinzen errichtete Institute, 548 öffentliche Spar- und Kommunalbanken, 442 einzelne Genossenschaften, Firmen, Personen usw., 109 öffentliche Banken verschiedener Art, einzelne Personen. Von den 54 Vereinigungen und Verbänden eingetragener Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften haben 9 sich seit dem 1. April 1906 mit Vermögensanlagen der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste beteiligt. Die Vermögensanlagen dieser 9 Verbände betragen sich auf 2 400 000 Mk., so daß ausget das Grundkapital der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste 52 400 000 Mk. und Gesamtvermögen (Grundkapital und Rücklagen) 56 940 570,67 Mk. beträgt. Mit dem 1. April d. J. scheidet eine Verbandsliste mit 1 Millionen Mark Beteiligung aus. Das abgelauene Geschäftsjahr zeichnet sich wie schon das Vorjahr durch eine ungewöhnlich hohe Ausparnung des Geldmarktes aus. Auch das Kreditbedürfnis der den 54 Verbänden angehörenden 13 383 Genossenschaften erfährt eine erhebliche Steigerung, was wiederum eine erhöhte Inanspruchnahme der Mittel der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste zur Folge hatte. Dank ihrer Liquidität war die Preussische Zentralgenossenschaftsliste stets in der Lage, allen an sie herantrahenden Ansprüchen zu genügen. Der Gesamtumsatz der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste im Berichtsjahr stellt sich auf 13 281 819 862,28 Mk. (1906: 11 912 472 940,52 Mk.). Der Reingewinn betrug 975 545,03 Mk., das sind nur 1,86 Proz. des Grundkapitals.

Provinz und Umgegend.

Lauscha, 6. Juni. Als der Reichstagsabgeordnete für Meiningen II, Enders, hier einen Vortrag hielt, floß durch ein offenes Fenster ein großer Stein in den dichtbesetzten Saal. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Täter ist leider noch nicht ermittelt.

Deßau, 6. Juni. Die hiesige Schutzmannschaft ist nunmehr während des Nachdienstes mit Revolvern ausgerüstet worden, die an einem Ledergurt am Leib getragen werden.

Deßau, 5. Juni. Zwischen Amt Leimbach und Leimbach ging Mittwoch nachmittags ein Wasserhose nieder, die in Kadendorf derartig haufte, daß viele Ställe unter Wasser gesetzt wurden und Vieh ertrunken ist. In den Gärten stand das Wasser einen Meter hoch. Ins Mansfeld hat es stark gehagelt.

Sangerhausen, 4. Juni. Der unglückliche Schläger, welcher den Todesstoß auf den jungen Wehler abgegeben hat, hat sich jetzt (nach der „Sangerh. Ztg.“) in der Person des Ortsvorstehers Müller in Unselb gemeldet. Er will an der Stelle, wo Wehler gefallen hat, schon seit mehreren Tagen einen Rehbod gestehen haben und ist durch die Hahnenlieder, welche der verstorbene Wehler an seinem Gute trug, daran getrieben, daß er, der nur den Hut mit beiden Händen jeht konnte, diesen für einen Rehbod gehalten und den unglücklichen Schuss auf 40 Meter Entfernung abgegeben hat.

Mühlberg, 6. Juni. Eine im Rittergute Gildenstein bedienstete polnische Wlad hat dieser Tage heimlich geboren. Da die Hebamme später das Kind tot vorwand, wurde leitens der Staatsanwaltschaft die Obduktion der Kindesleiche angeordnet, welche ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hatte.

Fehznitz, 6. Juni. Der Gemeinderat hat die von den verstorbenen Ehrenbürger unserer Stadt, Kommerzienrat Lange, gemachten Stiftungen angenommen. Danach sollen u. a. die Zinsen von 3000 Mk. von Schulgeld und Schulbüchern für arme Kinder dienen und für 60 000 Mk. soll ein Bürgerhospital errichtet und unterhalten werden.

Jena, 5. Juni. Schwere Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbrüchen und außerordentlich heftigen Sturm sind neuerdings niedergegangen. Der Sturm deckte in Nutha, Gschwinz, Lobeda und Burgau Dächer ab, wehte Wirtschaftsgebäude weg, entwurzelte Bäume und riß Telegraphenstangen nieder. Ganze Ländereien sind total verwüstet. — Die Gewitter haben namentlich im oberen Saaleale furchtbare Wirkungen ausgeübt. Bei Nutha wurde durch einen Wolkenbruch die Dornmühle zur Hälfte weggeschwemmt, bei Burgau eine Feldheime durch den Sturm weggeratet und durch Hagelschlag zahllose Fenster eingeschlagen. In den tiefer gelegenen Dörfern stieg das Wasser in bedrohlicher Weise.

Kaislitz, 5. Juni. Gellern wurde die neue lutherische Friedenskirche eingeweiht, die in impolanter Weise den Straßenzug des Hofensollentertels zum Abschluß bringt. Dem Erbauer Architekt

Noch dabei wurde eine Ordensauszeichnung vom Kaiser erteilt. Die Kaiserin stiftete eine Prachtbibel. Die hohe Gelehrin hat auf das Titelblatt der Bibel eigenhändig die Worte des 18. Verses des 145. Psalmes niedergeschrieben: „Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen.“ Sodann hat die Kaiserin noch das Wort des Dichters Paul Gerhardt angefügt: „Er lasse seinen Frieden ruhen auf unserm ganzen Lande, er gebe Glück zu unserm ganzen Tun und Heil zu allem Stande.“

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Juni 1908.

Pfingstbräuche. Pfingsten, das Fest der Freude, ist mit manchem alten Brauch umkleidet. Der jüngste ist der, das Fest mit Maizen zu schmücken, keine Birkenreiser in die Häuser zu bringen. Schon im 13. Jahrhundert bezeichnete man diese Sitte als untales Erkennen. Sie war ein Teil der vielen Frühlingsfeste unserer Vorfahren, die die Stieche später alle geküßt um das Pfingstfest gruppierte. Einmal Pfingstföhen führten die Fleischer früher durch die Städte, während man auf dem Dore den Pfingstlamm umherreichen ließ, dessen Ebenbild — aus Stroh und Laub gefertigt — dann ins Wasser gestürzt wurde. Vor dem Tage aber und in den kommenden Tagen sprach man gehörig dem Wein und dem Biere zu, ein jeder nach seinem Vermögen, so daß gar mancher die Pfingstherlichkeit im Mauche verschloß. Amüsige zu Hof und Wagen sind heute noch in manchen Gegenden im Schwünge. Im Rheinlande ziehen in der Pfingstnacht die Dorfbrüder von Weiler zu Weiler, und singen: „Am Nebt uns doch das Pfingstlein! Bei, Rosenblümelein! Wir schlagen's an der Pfann' entwei, wir wandeln in des Lebens Mai, bei, Rosenblümelein! Bei, wacker Mädelein!“, worauf die Schönen des Dorfes sie mit Gern und anderen Gaben beschenken. Dafür pflanzen die Burden vor das Haus der Spendenden einen Maibaum. Dieses Maibeneden für junge Mädchen ist in vielen Gegenden Deutschlands noch üblich. Prachtige Amüsige veranstaltet man in Bahren und Schwaben. Im Harz wählt man einen Pfingstföhen. Kurz, überall begehrt man das Fest der Pfingsten in besonderer Weise. Nur in den Städten und solche Pfingstfeste dem Zeitgeiste zum Opfer gefallen. Freilich die Pfingstmaie hat uns dieser Zeitgeist nicht zu rauben vermocht. So ist uns wenigstens etwas geliebt!

Maizen. Wie die Tanne der Baum des höchsten Weihnachtsfestes ist, so gelangt die Birke zur Pfingstzeit zu wohlverdienter Beachtung. Dem Einerlei der Nadelholzbefehnde taucht sie hier und dort mit ihrem frischen Grün ein helles Fleckchen auf. Denn die Birke ist sehr genügsam, selbst der bürre Boden, auf dem sonst nur trockne Fichten und magere Tannen sich ansiedeln, bedrückt ihre geringen Bedürfnisse vollumfänglich. Birkenreiser und Pfingstfest gehören zusammen. Schon seit Jahrhunderten. Auch der rauhe Notensängerer schmückt seine Hütte mit den frischen Birkenreiser, wenn die letzten Voten des Frostriesen aus seinen Wäldern verschwunden waren. Weltliche Mönche entledigten einst die heidnischen Gewalten ihres Blumen- und Blättergeschmudes und schlangen ihn um christliche Feste. So kam auch das Pfingstfest zum Feste der Maizen. Auch wenn es, wie diesmal, in den Monat Juni fällt. Und schon seit alterer Zeit schmücken die Bauern ihre Häuser mit Birkenreiser. Aber nicht nur zum Pfingstfest greift der Mensch zum Birkenreiserlein. Er verwendet sie sonst auch zu profanischen Vesen. Früher waren die geschmeidigen Zweige eine furchtbare Waffe beim Zwiepfeutenlaufen, wenn ein entschlossener Soldat wieder eingekantet worden war. Das Holz der Birke weiß der Drechler zu schätzen. Aus der Rinde und der Wurzel zieht man das Birkenol. Das Holz verwendet man als Heilmittel. Die Birke zeigt sich also in vieler Hinsicht dem Menschen dienbar. Darum tut man ihr auch mutwillig keinen Schaden an.

Die Pfingstferien der hiesigen Unterrichtsanstalten haben gestern begonnen und dauern bis nächsten Mittwoch. Donnerstags den 11. d. M. öffnen sich die Schulportale wieder.

Die Johannisstraße wird nun endlich auch gepflastert, so daß in Zukunft die berechtigten Klagen der Anwohner verstummen werden. Wie die Polizeiverwaltung bekannt gibt, ist die Straße vom 9. d. M. ab für den Fahrverkehr gesperrt.

Der Ausschuß für den deutschen Handlungsgesellschaftstag tritt in der Zeit vom 10. bis 13. Juni 1908 zu einer Tagung in Hamburg zusammen. Es wird eine Beratung aller Standesfragen vorgenommen und Bericht über die handelspolitischen Vorgänge im Jahre 1907 erstattet werden. Der Ausschuß besteht derzeit aus 105 Mitgliedern, die sich auf alle Bundesstaaten verteilen. Der erste deutsche Handlungsgesellschaftstag findet 1909 in Stuttgart statt.

Das Nachmittagsgewitter am Freitag hat eine starke Abkühlung gebracht. Das Baro-

meter ist rapide gefallen und das Thermometer wies in den Vormittagsstunden nur 11 Grad R. auf. In der Nacht stand es freilich noch tiefer. Die voraus-sichtliche Witterung für Sonntagabend lautete: Welsch-heiter und mäßig warm, Neigung zur Gewitterbildung. Letztere Voraussage, die auch für die Feiertage gültig sein soll, hat wohl wenig Aussicht auf Verwirklichung. Eine wärmere Temperatur ist zu wünschen nicht allein im Interesse der zahlreichen Pfingstausflügler, sondern auch für die vielen Gartenlokalbesitzer unserer Stadt und Umgebung, für die schönes Wetter an den Feiertagen geradezu eine Lebensfrage ist.

Feuerprobe. Es ist eine alte Erfahrung, deren Nichtbeachtung schon zahllose Opfer gefordert hat, daß bei eintretender Feuersgefahr eine allgemeine Panik ausbricht, die alle vorhandenen Rettungsmittel vollständig illusorisch macht. Dieselben werden in der Eile und Angst nicht benutzt, das unruhige Drängen verhindert eine gefahelose Entleerung der Räume, die Türen verstopfen sich durch hineingestürzte Körper, und eine entsehlige Katastrophe kann eintreten, zumal, wenn, wie es in weniger bekannten Gebäuden, als Theatern, Konzertsälen u. dergl. der Fall zu sein pflegt, die Ausgänge nicht alleig gefunden werden. Deshalb ist es des höchsten Lobes wert, wenn in unserem Dom-gymnasium am Freitag einmal einige Übungen im schnellen Verlassen der Klassenzimmer und des Gebäudes vorgenommen wurden. Um 1/10 Uhr ertönte (natür-lich nicht ganz unnoetig, nur nicht gerade eine Panik hervorzurufen) die Alarmglocke. Die Lehrer begaben sich auf den Korridor, um an der Tür stehend, alles Drängen zu verhindern, die Schüler sprangen über Tische und Bänke und liefen dem Korridor und die Treppen entlang ins Freie. In einigen Klassen war es auch erlaubt, aus den Fenstern zu springen. Das Resultat war äußerst befriedigend. Das Gymnasium war in drei Minuten vollständig geleert. Bei einer Wiederholung des Versuchs würde sogar ein Rekord von zwei Minuten aufgestellt. Dann ging's in die Aula. Auch von da aus drängten die Schüler nicht mehr als zwei Minuten, um ins Freie zu kommen. Die Treppen mußten in voller Ruhe passierbar werden. Alles Springen war verboten. Natürlich machte die Sache den Schülern riesigen Spaß und sie zeigten einen bemerkenswerten Eifer, der Schule so schnell wie möglich zu entkommen. Den Eltern aber wird dieser Versuch, der alle Semester wiederholt werden soll, große Beachtung gewähren. Es steht zu erwarten, daß auch in den übrigen Schulen gleiche Übungen vorgenommen werden. Besonders in den Mädchen-schulen dürfte das nötig sein. Am allerhöchsten freilich in den Theatern, und diese sollten durch Geseh oder Polizeiverordnung verpflichtet werden, von Zeit zu Zeit, nach geschwehener Ankündigung das Publikum durch solche Übungen an Ruhe und Altsittigkeit zu gewöhnen. Denn aus einem brennenden Hause können in der Regel alle darin befindlichen flüchten, wenn die Entleerung in Ordnung und Ruhe geschieht.

St. Mit Bezug auf die kürzlich hier publizierten Nachrichten über den „Langen Hof“ (jetziger Dom-schulhof) und seine Bewohner, zu denen auch der Afrika-reisende Brenner und sein Mohr Schilo gehörten, seien noch einige Notizen beigefügt. Brenner war Reisebegleiter des Afrika-reisenden Baron von der Decken, der am 3. Oktober 1865 im Somalilande ermordet wurde. Bei dem Überfall auf das Lager, von dem sich von der Decken mit einigen Begleitern entziehen hatte und nicht wieder zurückkehrte, hat unser Landsmann Brenner die Verteidigung geführt. Hierüber wird in Zöllners „Der schwarze Erdteil und seine Erörterer“ folgendes berichtet: „Schon waren 2 Europäer unter den Speeren der Somali gefallen, da brachte ein Schuß aus Richard Brenners Büchse und der Somali, der eben den jungen Maler Trem nieder-gestossen hatte, sank neben diesem nieder. Um Brenner, der Patrone auf Patrone in sein Perkussionsgewehr schob, scharten sich seine Gefährten, die mit ihm im Feuer weiterritten. Schuß auf Schuß brachte und die Somali wandten sich zur Flucht und es gelang Brenner, sich mit seinen Gefährten zu retten.“ 1867 finden wir Brenner im Gallalande, von wo er den Mohren Schilo mitbrachte. Über diesen schreibt Brenner selbst: „Ein eifrigerer Anabe vom Stamme der Meta-Gallas, den wir, mit ihm zu einem späteren Reisebegleiter auszubilden, mit nach Europa gebracht haben, besucht 1868 die Merseburger Bürger-schule und übertrifft nach dem Urteile seiner Lehrer viele seiner weißen Schulkameraden an Ausfallungs-gabe und natürlicher Verstandeshärte; dazu besitzt er einen gutmütigen vorreiferen Charakter, ist arbeit-sam, musterhaft gehorsam, hat ein sehr empfindliches Ge-fühl und einen natürlichen Inst, der in seiner Weise vererbt, daß dieser Maide noch vor wenigen Monaten ein logenannter Wilder war.“ Brenner konnte hinzu-fügen, daß Schilo mit seinen Wirtshülern auf dem besten Fuße stand. Mit ihnen machte er gern alle Spiele mit, wobei er unfähig lustig war und herzlich lachen konnte. Beim Kinderfeste war sein Lieblings-spiel das Topfschlagen und das Sachspinnen!“

In der Straße „An der weißen Mauer“ brach gestern vormittag das Pferd eines Einpamners die

Gabelbeißel ab. Da das Gefähr, dessen Eigentümer ein hiesiger Kaufmann ist, auf den Schienen der elektrischen Straßenbahn stand, mußte das Beselbe gefahren werden, um den Verkehr der Bahnwagen zu ermöglichen. Erst nach Vornahme einer Notreparatur konnte das verunglückte Gefähr seinem Besitzer zugeführt werden.

Am Eingange der Johannisstraße wurde am Freitag abend der eine Maie tragende Arbeiter 3. von Krämpfen befallen. Anwohner nahmen sich des Kranken an und brachten ihn in seine nahe gelegene Wohnung.

Die Arena Weise ist wieder auf den hiesigen Anlandtsplage eingetroffen und gibt während der Feiertage und folgende Tage ihre beliebten Vor-stellungen. Die Arena steht hier in einem guten Rufe und verliert über vortreffliche Kräfte, so daß es sich verlohnt, der Arena einen Besuch abzustatten. Die Vorstellungen finden während der Feiertage nachmittags und abends und an Wochentagen bis auf weiteres nur abends statt.

Bereins- und Vergnügungs-Chronik.
1. Pfingstfeiertag: Großes Gartenkonzert wird im Parkgarten abgehalten; abends Festkonzert der Stadtorgel in der Reichstrasse mit anschließendem Ball. — Einen Theaterabend hält der dramatische Verein „Freie Volksbühne“ in der Kaiser-Wilhelms-Halle ab. — Ausflüge unternimmt der Buchdrucker-Berein „Gutenberg“ nach Meusdau (Kaffeegarten), der Turnverein „Katholik“ nach Zeuna, der Musikklub „Brüll“ nach Trebnitz, der Gesellschaftsverein „Europa“ nach Meusdau (Schmidts Gasthof) und der „Allgemeine Turnverein“ — Vorturnerschaft — nach Söptow (Deutscher Kaiser). — 2. Pfingstfeiertag: Ein Vergnügungsvorstellung der „Kavallerie-Berein“ im Casino. — Ballmusik (Musik-Orchester) wird in der Finkenburg, fernere in Bindorf, Gropkau, Trebschen, Großanna, Krayendorf, Zeuna, Köpzig und Söptow (Gasthof zum Raben) abgehalten. — Pfingst-her wird am 2. und 3. Pfingstfeiertag in Braunsdorf, Callenberg, Bahnhof Niederzeuna, Hirschdorf, Zeuna, Köpzig, Meusdau (Schmidts Gasthof und Kaffeegarten), Trebnitz und Wallendorf veranstaltet.

Sonntagsfahrkarten.

Von Merseburg nach		II. Kl. III. Kl.	
Lauchstädt	0,80	0,45	0,20
Walden	1,20	0,75	0,45

Pfingstfreude.

„Pfingsten, das liebste Fest, ist gekommen.“ Gar oftmals hat schon dieses Wort man vernommen. Seit Grotte bedrückt den göttlichen Faust. Sets aber schmeißt mit Luft man im Freien und labt das Auge an frischgrünen Maizen — Soweit sie die Mächte vorher nicht gemauert.

Eilt denn auch heute durch Auen und Felder, Belaufend im Moose das Flüstern der Weiden! Und leht, wie rings Blume auf Blume erblüht. Höret der murrigen Vogelchen aus dem Nest. Wie selbst eine fröhlichen Stimmen ertönen! — Doch stört nicht durch Jöhlen der Nachtigall Lied.

Wandert aus Land, wo in schattigen Lauben Der Eine Geschwister die Schermitz mit rauben und Burgen und Mädchen im Tanze sich drehn; Wisset euch flort in den lustigen Weigen, Berneldet jedoch, zu viel Liebe zu zeigen — Sonst kommt ihr die lästigen Kette beschien.

Fliegt mit dem Dampfros nach Thüringens Gauen, Romantische Städte und Burgen zu schauen, Und fohet des Saletats Schönheiten aus; Zeiget die Berge hinauf und hinunter, Genießet des Pfingstfestes köstliche Wunder — Nur kommt nicht mit brummendem Kopfe nach Haus.

N.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen.

Söptow, 6. Juni. Den bisherigen Hof-marschall des Kronprinzessin Kammerherrn v. Rotha zu Söptow ist der Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

Groß-Layna, 6. Juni. Beim Baden im Schachwasser geriet ein Schloffer aus Rumschütz insolge von Krämpfen in die Gefahr des Ertrinkens, aus der ihn ein Chauffeur aus Merseburg nach schwerem Ningen mit dem sich ankammernden Schloffer rettete.

Spergau, 5. Juni. Daß man das Gebot des Lehrers nicht ungefragt übertreten darf, hat zu seinem Schaden ein hiesiger Anabe erlitten. Ein Vogelwetter auszunehmen, stieg er auf eine Eller und fiel aus bedeutender Höhe herab. Er kam von Glück jagen, daß er ohne schwerere Verletzungen davon gekommen ist, obwohl er tagelang ziemlich Schmerzen auszuhalten gehabt hat. Eine Warnung aber sei dieser Vorkall für alle, die sich das grausame und schädliche „Vergnügen“ nicht verlagern können, harmlosen Vögeln die Eier zu rauben.

Schladebach, 2. Juni. Am Sonntagabend fand hier eine Verammlung von Hausvätern der Schul-gemeinde statt, zu der auch eine Anzahl Göße aus den umliegenden Dörfern erschienen waren. Die beiden Ortslehrer erstatteten Bericht über „Die ungerichte Belohnung der Landgemeinden mit Schulabgaben.“ Danach steigten die Schullasten der Gemeinde Schladebach auf über 200 Prozent ihrer Einkommen-steuer (Berlin z. B. 64 Prozent). In den 11 Jahren, seitdem das Befoldungsgezet besteht, wurden für Schladebach 6554,65 M. in Alterszulagen gezahlt, sämtliche Lehrer erhielten davon nur 855 M.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Dürrenberg belegene, im Grundbuche von Citra Band 3 Blatt 48 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Landwirts **Walter Gante** bestehende Grundstück zu Dürrenberg eingetragene Grundstück Gemeindehaus Nr. 36, Wohnhaus mit Vorraum, Hausgarten, Walsgarten und Stallgebäude mit einem jährlichen Nutzungswerte von 420 Mark, Gebäudeteuerrolle von Dürrenberg und von Haus Neulohde 85 Grundsteuerunterrolle Artikel 12

am 4. Juli 1908, nachmittags 1 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an dem Hause Dürrenberg verhandelt werden. Merseburg, den 5. Mai 1908.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 41 Blatt 1636 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Malermeisters **Friedrich Dietrich** zu Merseburg eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 5, Parzelle 129/62 b, Planstück 219 f, Sect. 2, Acker in Größe von 25 a 50 qm mit einem Grundsteuerertrage von 5 Talern

am 4. Juli 1908, vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 verhandelt werden. Merseburg, den 7. Mai 1908.
Königliches Amtsgericht.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinde **Nieder-Beuna** soll

am 10. d. M., nachmittags 6 Uhr,

im Gasthause **Dörsch** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Nieder-Beuna, den 4. Juni 1908.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinde **Günthersdorf** soll

am 10. Juni, nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause **„Zum schwarzen Bier“** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Günthersdorf, den 1. Juni 1908.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinde **Der Beuna** soll

am 10. d. M., nachmittags 4 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Gasthause **Dörsch** verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Oberbeuna, den 3. Juni 1908.
Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung der Gemeinde **Walden** soll

am 10. Juni, nachmittags 6 Uhr,

im Gasthause **Dörsch** verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Walden, den 1. Juni 1908.
König. Ortsrichter.

Süß- und Sauerkirschen-Verpachtung.

Der Anhang der zum Rittergut **Döllau** gehörenden Süß- und Sauerkirschen soll

am 12. Juni, mittags 1 Uhr,

im Gasthause zu **Döllau** öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Die Gutsverwaltung. Merseburg.

Wiesenverpachtung in Meuschan.

Die diesjährige Genehmigung zur in Meuschan für belegene drei Wiesenpläne von 16 Morgen, den **Dammerschen Erben** von Niederbeuna gehörig, soll im Wege des Meistgebots

am 12. d. M., nachmittags 5 Uhr,

im **Kaffeehaus** in Meuschan vergeben werden. Merseburg, den 1. Juni 1908.
Fried. M. Kuntz.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung auf dem **Arten-Wieseberg** bei **Walden** soll

am 10. Juni 1908, nachmittags 8 Uhr,

im **Gasthause** zu **Walden** für die Strecke Stat. 68,7-69,642; nachmittags 6 Uhr im **Gasthause** zu **Walden** für die Strecke Stat. 58,3-59,6.

Bedingungen im Termine. Merseburg, den 6. Juni 1908.
J. A. Der Chausseeaufsicher. Wend.

Wiesen- und Acker-Verpachtung in Merseburg.

Die diesjährige Gras- und Ackerpflanzung der zum **Gute Gersdorf** gehörigen Grundstücke, als:

ca. 6 Morgen **Wiese hinterm Gut** (Obgarten bis zur Saale),

ca. 5 Morgen **Acker vis-a-vis der neuen Saalbrücke**,

ca. 6 Morgen **Wiese vom Ackerhäuschen**,

ca. 4 1/2 Morgen **Acker an Eisenquelle**, soll im Wege des Meistgebots

Mittwoch den 10. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle vergeben werden. Die erste Schur ist schmitzfrei. Treffpunkt: **Restaurant Bellevue**, Merseburg, den 30. Mai 1908.
Fried. M. Kuntz.

Eine Wohnung für zum 1. Juli zu beziehen

Eine Stube und 1 Kammer sofort für 28 Mark zu vermieten. **Bücherstraße 19.**

Zu vermieten zum 1. 10. 08. od. früher

in v. Nebelg. **Näh. Unterartenberg 15**

Meinliebende Frau sucht zum 1. Okt. Wohnung im Preise von 25-30 Talern.

Gest. Offerten bitte unter **K M 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schlafstelle

offen. **Koonstr. 10. part. l.**

Eine Schlafstelle

offen. **Johannisstr. 18.**

Anständige Schlafstellen

offen. **Frau Müller, Briet 4, 1 Tr.**

Raumburg a. S.

In verkehrsreicher Straße in behaglicher Gaden nebst anst. mit Regalen besterter

Wohnung mit 15 Jahren ein Parterreertrage (Bücherei) mit bestem Erfolg betrieben worden, bald oder später zu vermieten. Obwohl auch zu andern Geschäften gut geeignet, würde eine Verleibung dieser Räume für Korzieren, weil auch Gymnasium, Geschäft, Wohnen, in nächster Nähe. Wohnungen verständig. Geschäft im selben Hause vorhanden. Anfragen an die Exped. des **Raumburger Anzeigers** unter **W 6 42** erbeten.

Bücherei-Verkauf.

Eine sehr gute Buchhandlung in **Frankfurt** über unter günstigen Bedingungen bei 6-8000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Kaufpreis 30000 Mark. **Wieserstr. 1009** Markt. Offerten unter **Nr. 75 H W W** an die Exped. d. Blattes.

Hausverkauf.

Ein gut veranlagtes, in schöner verkehrsreicher Straße gelegenes

Wohnhaus mit Laden, **Lorenbühl**, großen Hof, **Werdnissal** usw. soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei

Wilh. Hirschfeld, Hötterstr. 36 (am Damm).

Hausverkauf

Das im Grundbuche von Merseburg Band 9 Blatt 453 verzeichnete, an **Artillerie** 21 (früher 11) belegene Wohnhaus mit **Walden** von 330 a soll zum Zwecke der **Versteigerung** verkauft werden. Die Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer **Markt Nr. 31** an erbeten. **Schulz**, Rechtsanw. und Notar.

Bar Geld

Die Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer **Markt Nr. 31** an erbeten. **Schulz**, Rechtsanw. und Notar. **C. Gröndler**, Berlin W 8, **Reichenstraße 136.**

Mark 5000

non pimentillem Jinschler sofort gesucht. Offerten unter **5000** an die Exped. d. Bl. **Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. B. Pfefferer in Merseburg.**

15000 Mark

als 1. Hypothek auf neu erbauten Grundstück gesucht. Offerten unter **M K 100** an die Exped. d. Bl.

Geld 5-6 1/2 braucht

sofort, in 5 Jahr. rückzahl. **Strom** reell, diskret. **Zahlr. Dankeschreib.** **J. Stuchte**, Berlin 67, **Karlstr. 164.**

Eine neumilchende Ziege

zu verkaufen. **Gutenbergs 9 III.**

1 Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf. **Ges. 7.**

1 Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen. **Erbenstr. 18.**

Ein starkes Pferd, von dreien die Wahl, ist zu verkaufen. **Schladbach Nr. 80.**

Eleg. grauen Gehrockanzug für isolante Mittelfigur zu verkaufen. **Schmeierstr. 22.**

Grosse neue Oebsterbude 3 1/2 x 2 1/2 billig zu verkaufen. **Oberbreitstr. 1.**

Guterhaltene Zentrifuge nebst Butterrolle zu verkaufen. **Bergau, Seitenbeuel 2.**

Eine fast neue Drehbank mit Werkzeug zu verkaufen. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

Zu verkaufen. **Baloufen, Fenster, Glasplatten, 1,80 x 1,05 a 15 mm, alles gut erhalt. Unterartenberg 8.**

Sofort Käufer und Teilhaber

durch die altbekannte Firma **Albert Müller**, Leipzig, **Gottschalkstr. 22**, sein **Interessen** in **Merseburg** und **Niederbeuna** vollständig.

Speisefarctoffeln

schmackhaft und wohlschmeckend, sowie **Auguster (Salat)** empfiehlt. **C. Tauch**, **Weserstr. 4.**

20 Zentner gute Speisefarctoffeln

hat noch abzugeben. **Anderssohn**, **Reichenstraße 23.**

Spargel.

täglich frisch geliefert bei **Fran Richter**, **Johannisstr. 11.**

1000 fach bekannt ist, dass die

Drehrollen

der Fabrik **Paul Thiele**, **Chemnitz**, **Hartmannstr. 11**, die besten sind. **Höchste Druckleistung**, glänzendste **Wäsche**, **Leichtester Gang**. **Zahlung günstig. Fabrikpreise.**

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus

Schirmfabrik in **Merseburg** in **en gros** **en detail** **Halle a S.** **gr. Steinstr. 88**, **Edelmannhäuser** **Zweischichte** **Schirme** jeder **Art u. verschied. Preislagen**. **Reparaturen u. Ueberziehen** prompt. **Kabarett-Spar-Verein.**

Kavallerie-Verein

lobet zu feiern am 2. Pfingstfesttag von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an im **„Café“** stattfindenden **Tänzen** **hierdurch einl.** **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein

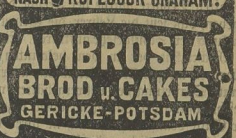
„Enterpia“

Sonntag den ersten Pfingstfesttag **Ausflug nach Meuschan** **Schmidts Lokal** **Dafelbst findet von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an** **Tänzen** **verbunden mit Preisstücken** **hatt. Gäste willkommen.** **Der Vorstand.**

Mehrere Wilmanter-Grasmäder

noch preiswert zu verkaufen. **Alle Reparaturen** werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt. **A. Erdmann**, **Steinstr. 4.** **Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. B. Pfefferer in Merseburg.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:



Verträgt den schwächsten Magen schon morgens früh.

C. L. Zimmermann, Burgstraße.

Kaufverein in Merseburg.

Am 1. und 2. Pfingsttag ist die **Kunstausstellung** im **Schloßgarten-Salon** von 11-2 Uhr geöffnet. **Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf.** **Der Vorstand.**

Buchdrucker-Verein

Gutenberg.

Sonntag den 7. Juni (1. Pfingstfesttag) **Ausflug nach Meuschan.** **Dafelbst Preisstücken, sowie nachmittags und abends** **Tänzen.** **Der Vorstand.**

Turnverein Hothstein. C. B.

Sonntag den 7. Juni (1. Pfingstfesttag) **Ausflug mit Damen nach Leuna.** **Dafelbst von nachmittags 3 Uhr an** **Tänzen und Preisstücken.** **Der Vorstand.**

Rauch-Klub „Brasil“

Sonntag den 7. Juni (1. Pfingstfesttag) **Ausflug nach Drebnitz.** **Dafelbst von nachmittags 3 Uhr ab** **Tänzen verbunden mit Preisstücken.** **Gäste willkommen.** **Der Vorstand.**

Kavallerie-Verein

lobet zu feiern am 2. Pfingstfesttag von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an im **„Café“** stattfindenden **Tänzen** **hierdurch einl.** **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein

„Enterpia“

Sonntag den ersten Pfingstfesttag **Ausflug nach Meuschan** **Schmidts Lokal** **Dafelbst findet von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an** **Tänzen** **verbunden mit Preisstücken** **hatt. Gäste willkommen.** **Der Vorstand.**

Mehrere Wilmanter-Grasmäder

noch preiswert zu verkaufen. **Alle Reparaturen** werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt. **A. Erdmann**, **Steinstr. 4.** **Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. B. Pfefferer in Merseburg.**

Kavallerie-Verein

lobet zu feiern am 2. Pfingstfesttag von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an im **„Café“** stattfindenden **Tänzen** **hierdurch einl.** **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein

„Enterpia“

Sonntag den ersten Pfingstfesttag **Ausflug nach Meuschan** **Schmidts Lokal** **Dafelbst findet von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an** **Tänzen** **verbunden mit Preisstücken** **hatt. Gäste willkommen.** **Der Vorstand.**

Mehrere Wilmanter-Grasmäder

noch preiswert zu verkaufen. **Alle Reparaturen** werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt. **A. Erdmann**, **Steinstr. 4.** **Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. B. Pfefferer in Merseburg.**

Kavallerie-Verein

lobet zu feiern am 2. Pfingstfesttag von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an im **„Café“** stattfindenden **Tänzen** **hierdurch einl.** **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein

„Enterpia“

Sonntag den ersten Pfingstfesttag **Ausflug nach Meuschan** **Schmidts Lokal** **Dafelbst findet von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an** **Tänzen** **verbunden mit Preisstücken** **hatt. Gäste willkommen.** **Der Vorstand.**

Mehrere Wilmanter-Grasmäder

noch preiswert zu verkaufen. **Alle Reparaturen** werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt. **A. Erdmann**, **Steinstr. 4.** **Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. B. Pfefferer in Merseburg.**

Der Rest von 5699,65 Mk. wird für die Ortschaften mit hiesigen Geblätern verausgabt. In der sehr lebhaften Debatte wurde der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß jetzt die Mehrzahl der Gemeinden über die Wirkung der Schulgesetzauflösung. Einmütig wurde die Wichtigkeit der in den besetzten Gemeindefällen Schriften aufgestellten Grundzüge anerkannt. Die bestimmte Zuteilung der Lehrverhältnisse wurde als eine Beschönigung der Vordemdemeranden bezeichnet. Einige der Gorte beabsichtigen, auch in ihren Gemeinden die Abhaltung ähnlicher Aufklärungsversammlungen zu veranstalten.

♣ **Mücheln**, 5. Juni. Gestern abend hielt der hiesige Landwirtschaftsverein seine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Sommerfest am Sonntag den 5. Juli d. J. abzuhalten und zwar im Malerhöfchen, wo Herr Baron v. Dellbröck die Bewirtung übernommen hat. Abends findet dann im „Schützenhaus“ Fortsetzung des Festes statt, bestehend in Konzert, Feuerwerk und Ball. Stamerad Henze berichtet über den letzten Freitag in Droyßig. Der Berufsfeierstag wird in Leipzig bei Weisenfels abgehalten. Für einen bedürftigen Kameraden bewilligte der Verein eine Unterbringung von 10 Mk.

♣ **Suerfurt**, 4. Juni. Die hiesige Polizeiverwaltung hat angeordnet, daß die zum Verzehren der Mähen angenommenen Kinder, nach Geschlechtern getrennt, zur Arbeit gehalten werden müssen. Ebenso soll es bei der Rückkehr vom Felde geschehen. Die Bezirksbekannte Theresie Dehler in Vottenrod hat vor einigen Tagen ihre Berufstätigkeit 25 Jahre ausgeübt.

♣ **Freiburg**, 5. Juni. Während der letzten Gewitter hier keinen Schaden anrichteten, wurde die Gegend zwischen Badstede und Laucha durch wolkbruchartige Niederschläge, teilweise aus dem Saale hergepumpt und noch während des Gewitters trieb die Luft und wuchs außerordentlich schnell.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 6. Juni, morgens 5 Uhr: Über der Wechselwirkung des über den östlichen Europa lagernden und bis Deutschland sich erstreckenden Niederdruckgebietes und eines ausgebeuteten „Hoch“ im Westen unseres Erdteils sind in Deutschland meist westliche Winde herrschend geworden, die daselbst nach stättge-

habten Gewittern mit teilweise sehr erheblichen Regenfällen haben starke Abkühlung hervorgerufen. Unsere Melbung, bere. des Pfingstwetters, hat dadurch eine kleine Änderung erfahren. Wir halten zwar nach wie vor daran fest, daß das Wetter nicht gerade unangenehm sein wird, daß es zum Wandern aber sehr angenehm, weil etwas kühl, sein wird, daß ferner Niederschläge, die wohl von etwas Bedeutung sind, nur am ersten Feiertage auftreten, wo wir noch unter Einwirkung der dann abziehenden Depression sind; am zweiten Feiertage, wo die Temperatur wieder etwas steigt, wird es vorwiegend trocken sein, weil dann das „Hoch“ zur Herrschaft gelangt.

Vorausfüßliches Wetter am 7. Juni: Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, etwas windiges Wetter mit einzelnen Regenschauern. Feil ziemlich kühl, mittags mäßig warm. — 8. Juni: Zeitweise wolfiges, doch in der Hauptsache heiteres, vorwiegend trockenes Wetter. Feil kühl, Tag wärmer als am 7. Juni. — 9. Juni: Zeitweise heiter, etwas wärmer, vorwiegend trocken.

Briefkasten der Redaktion.

M. O. Wachen Sie den Verstand des Kindes für die pünktliche Zahlung des Pflegschaftsvertrages. Es ist seine Pflicht, dafür zu sorgen. Auch muß er Ihnen schon im eigenen Interesse die Abschnitte der betr. Bestimmungen vorsehen.

Monnet in A. - Ragna. Trüffeln werden durch dreifache Hunde gesucht; auch Schöne vermerkt man zu diesem Zweck. Die hiesige Gegend ist übrigens nicht als Trüffelgebiet bekannt. Sollten Sie anderer Meinung sein, so empfehlen wir Ihnen zum Studium über die Trüffelarten folgende Schriften: Seife, Die Spogogen Deutschlands (Galle 1890-92); Wendisch, Trüffeln und Morcheln, deren Gewinnung und Verwertung (Neudamm 1894).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Es liegen nunmehr aus sämtlichen 443 Wahlkreisen nunmehr aus sämtlichen geordnetenhaus die Resultate vor. In 422 Bezirken freilen können als gewählt gelten: 147 Konserervative, 60 freisinnige Vereinigung, 104 Zentrum, 65 Nationalliberale, 90 freisinnige Vereinigung, 23 freisinnige Volkspartei, 15 Polen, 2 Dänen und 7 Sozialdemokraten. In elf Wahlkreisen haben Stichwahlen stattgefunden. An den Stichwahlen ist beteiligt: die Konservativen dreimal, die freisinnigen ein-, die Nationalliberalen einmal, die freisinnige Vereinigung einmal und die Sozialdemokraten dreimal. Das alte Hans hatte 433 Sitze; das neue zählt 443. Die Mehrheit ist also 222. Im alten Saule zählte man die Parteien wie folgt: Konservative 144, freisinnige 64,

Nationalliberale 76, freisinnige Volkspartei 24, freisinnige Vereinigung 9, Zentrum 96, Polen 13, Dänen 2, Nationalisten 2, Wäbe 3.

Dresden, 6. Juni. Die Regierung gab gestern eine Verordnung über die Abschaffung der teilweise Steuerfreiheit des Einkommens der Beamten heraus, das bis jetzt nur zu vier Fünfteln befreit war.

Wilhelmshaven, 6. Juni. In der blauen Bunde bei Bangerode erkrankte die Marzellen Methner, Vooger und Holbe infolge des Stürmens des Peliboots. Zwei andere Personen wurden gerettet.

London, 6. Juni. König Eduard, Königin Alexandra und Prinzessin Viktoria reisten gestern abend vom Charing Cross-Bahnhof nach Port Victoria ab, um sich nach Ausland zu begeben.

Berliner Getreide- und Produktenerke.

Berlin, 5. Juni.

Im Entlang mit dem getreidigen Preisrückgang an den amerikanischen Märkten auf die umfangreichen argentinischen Bodenveräußerungen und das starke Angebot, besonders per Juli stellte sich Weizen anfangs niedriger. Roggen erholte sich als widerstandsfähiger, die anfanglichen Rückgänge konnten später infolge von September-Räumen zum Teil wieder eingeholt werden. Hafer und Mais lagen schwächer und verhältnismäßig stabil war fester angeboten und matter. Wetter veränderlich.

Weizen lot. int. 213,00—215,00 Mk. Juni — Mk. 213,75—218,50—214,00 Mk., Sept. 193,00—191,75—192,75 Mk. Mai.

Roggen lot. int. 186,00—188,00 Mk. Juni — Mk. 190,50—190,00 Mk., Sept. 176,00—176,25 bis 176,00 Mk. Mai.

Hafer frei 173,00—182,00 Mk., do. mittel 162,00 bis 172,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 157,00 bis 161,00 Mk. Mai — Mk. Juli 163,50 Mk., Sept. — Mk. Mai.

Maiss amerik. mit 174,00—177,00 Mk., do. runder 158,00—162,00 Mk. Mai — Mk. Juli — Mk. Geschäftlos.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,00—28,75 Mk. Haupter.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,00—26,50 Mk. Juli 24,00 Mk., Sept. — Mk. Mai.

Rübsöl lot. — Mk. Juli 75,50 Mk., Okt. 69,00 bis 68,90 Mk., Dez. — Mk. Juni.

Getreide int. leicht 150,00—157,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 158,00—170,00 Mk., do. mit frei Wagen 141,00—145,00 Mk., leichte — Mk., schwere — Mk., amerik. — Mk.

Erdbeeren int. u. rüh. Futterer. mit. 166,00—180,00 Mk., do. do. frei 181,00—208,00 Mk.

Weizenkleie grob netto egl. Saal ab Mühle 11,25 bis 12,25 Mk., do. fein netto egl. Saal ab Mühle 11,25 bis 12,25 Mk.

Roggenkleie netto ab Mühle egl. Saal 11,50 bis 12,50 Mk.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Montag den 8. Juni

2. Pfingstfeiertag predigen:

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Heidenmissionen.)

Born. Vorm. 1/8 Uhr: Diaf. Buttke.

Vorm. 1/10 Uhr: Sup. Wübhorn.

Stahl. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Pechmann.

Vormittags 1/10 Uhr: Pastor Werther.

In Anschluss Beichte und Abendmahl.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Past. Gott.

In Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Anmehd.

Altendurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus.

In Anschluss an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl.

In **Reichshaus** früh 7 Uhr: Pastor Schumann.

In **Kunstedt** früh 7 1/2 Uhr: Pastor Birger.

In **Frankleben** früh 9 1/2 Uhr: Pastor Bäcker.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Bestuhnde.

In **Denndorf** früh 8 Uhr: Past. Duval.

In **Naundorf** früh 10 Uhr: Derselbe.

In **Geißelsdorf** vorm. 10 Uhr: P. Honde.

Soldatendienst im Sträßhies Ebergau.

Ebergau. Vorm. 10 Uhr.

Sträßhiesdorf. Vorm. 8 Uhr.

Marie Eckardt

Hermann Hickethier

Verlobte.

Merseburg. Pfingsten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter

Richard Goering aus Cabarz

Großstabsarz. i. Zhir. beehren wir uns

ergebenst anzukündigen.

Feuer-Sekretär

A. Keil und Frau.

Clara Keil

Richard Goering

Verlobte.

Merseburg a. Saale. Cabarz-Großstabsarz

in Thüringen.

Pfingsten 1908.

Am 6. d. M. ist meine liebe Mutter, unsere gute treu-sorgende Grossmutter und Tante, die verwitwete

Frau Johanna Finne

geb. Berberich verwitwet gewesene Grunow

heimgegangen.

Merseburg, den 6. Juni 1908.

H. Granow, Regierungssekretär.

Beerdigung am Dienstag den 9. d. M. nachm. 3 1/2 Uhr

von der Kapelle des städtischen Friedhofes.

Standesamts-Nachrichten

für den Monat Mai 1908.

Frankleben:

Geschließungen: Der Fabrikarbeiter

Emal Kortius und Mina Schmidt, beide

in Kößhagen.

Geboren: Dem Schachtarbeiter Trimpel-

mann 1 S., Geula; dem Maurer Bartho-

londius 1 S., Geula; dem Maurer Boghe

1 S., Geula; dem Maurer Gräbe 1 S.,

Kößhagen; dem Kaufmannsdiener, Behler

1 S., Kößhagen; dem Landwirt Müller

1 S., Frankleben; dem Fleischer und Wä-
dräpel 1 S., Geula; dem Zimmermann

Rehert 1 S., Hunsdorf; dem Lokomotivführer

Diez 1 S., Niederbeuna; dem Sandarbeiter

Mader 1 S., Frankleben; 3 uneheliche

Geburten; dem Maurer Köster 1 S.,

Niederbeuna.

Gestorben: Der Müller Weber, 75 J.,

Kößhagen; die Z. des Handarbeiters Fiedler,

7 M., Hunsdorf; der S. des Landwirts

Köster 2/4 J., Kößhagen; der S. des

Stadtarbeiters Rath, 2/4 J., Oberbeuna.

Grumpa.

Geschließungen: Der Wädrmeister

Osar Senne in Gestalt und die Verführerin

Ertilie Wankuschid, Geißelsdorf.

Geboren: Dem Arbeiter Langholz

1 S., Neumarkt; dem Aufseher Rügler 1 S.,

Kößhagen; dem Wädrmeister Böhm 1 S.,

Kößhagen; dem Landwirt Baummann

1 S., Neumarkt; dem Arbeiter Erdart 1 S.,

Grumpa; dem Maurerpolster Steinfelder

1 S., Neumarkt; dem Grubenarbeiter Gerold

1 S., Kößhagen; 1 uneheliche Z. in Kößhagen;

1 uneheliche Z. in Grumpa.

Gestorben: Die Z. des Wagnararbeiters

Müller, 5 M., Grumpa.

Eine Wohnung im Preise bis zu 250

Mark zum 1. Juli zu mieten gesucht. Off.

unter P an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwangsvorsteigerung.

Auf Antrag der Erben der am 19. No-

vember 1907 in Merseburg verstorbenen

Witwe Frau Kaufm. geb. Koegel sollen

die in Merseburg und für Meisau be-

legenen, im Grundbuche von Merseburg

Band 46 Blatt 1799, zur Zeit der Eintra-

gung des Versteigerungsvertrages auf den

Namen der Ehefrau des Gläubermehrs

Wilhelm Franz, Pauline geborene Koegel

zu Merseburg eingetragen Grundstücke:

Nr. 1. In Merseburg — Neumarkt —

Wohnhaus mit einer halben Bau-

garechtsigkeit, Vorraum und Saun-

garten — unermessen — mit 840

Mark jährlichem Gebäudemutter-

rolle Nr. 2026, Gebäudemutterrolle

974.

Nr. 2. In Für Meisau, Kartensblatt 4

Barzelle 213, Ritter, Alan 497

resp. 19 b hinter dem Kapitale,

7 a 70 qm mit einem jährlichen

Grundsteuerertrag von 18/100

Mk. Grundsteuermutterrolle 258

am 20. Juni 1908,

vormittags 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der

Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — ver-

steigert werden.

Merseburg, den 23. April 1908.

Königliches Amtsgericht

Gesperri

wird die Johannisstraße vom 9. Juni d. J.

ab bis auf weiteres für den durchgehenden

Fahrverkehr wegen vorzunehmender Reu-

plattung.

Merseburg, den 3. Juni 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehö-

in herrschaftlichem Saale, siehe Anz. zum

1. Juni zu begeben. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Kindersfest.

Die Feier des Kindersfestes soll am **Montag den 29. Juni d. J.** an dem

Landesplatz stattfinden, wenn nicht ein solches

Wetter die Verlegung auf einen der zunächst

darauf folgenden Tage notwendig machen

wird.

Über die Ausführung der Feier be-

merken wir Folgendes:

Die Kinder müssen pünktlich um 2 1/2 Uhr

nachmittags, auf dem Marktplatz aufgeht

sein. Demnach erfolgt der Auszug durch

die Gothastraße nach dem Festplatz,

abends 7 1/2 Uhr findet der Einzug durch das

Städttor statt.

Die Behörden und die Herren Geistlichen

wenden gleich nach der Spitze des Zuges

zu stellen. Die Herren Bürgerlichen werden

den Zug der Kinder den erforderlichen Schutz

gewähren.

Zur Ausführung der nötigen Anord-

nungen auf dem Festplatz wird deputiert:

die Herren Stadträte Berger und Thiele,

sowie die Herren Stadtverordneten Frauen-

heim, Grempler, Günther, Seune und Ringow

und die Herren Direktoren Schulze und Rektor

Frang.

Alle diejenigen, welche auf dem Festplatz

Setze oder Boden aufzubauen beabsichtigen,

werden ersucht, sich wegen der anzunehmenden

Wäbe in der Zeit vom **11. bis 13. Juni d. J.**

von **3 bis 6 Uhr nachmittags** im Standes-

amt einzuzeichnen für das Aufbauen und Weg-

nehmen der Setze und Boden mitzuteilen. Der

Aufbau der **Setze und Boden** ist bestimmt

bis zum **Sonabend den 27. Juni d. J.**

abends zu erfolgen.

Für den Betrieb der Schanzenarbeit

werden von der Betriebsstätte noch 50%

Zufußlag zur Gemeindefeuereroben und

find diese Beträge am **22. Juni d. J.** in den

Borrmittagsstunden in der hiesigen Stadt-

feuerkasse zu entrichten.

Die Verteilung der Wäbe findet am

Dienstag den 23. Juni d. J.

nachmittags 4 Uhr

am „Thüringer Hof“ statt.

Der Betrieb in den öffentlichen Schan-

ziden und Zelten darf über die zwölfste Stunde

des Nachts nicht dauern, auch soll das Fest

über den Tag, an welchem der Auszug und

Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausge-

dehnt werden. Die sämtlichen Boden- und

Setze sind am darauffolgenden Tage von dem

Festplatz wieder zu befeigen.

Merseburg, den 29. Mai 1908.

Der Magistrat.

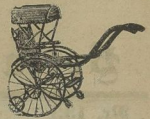


Ausverkauf!

Wegen Umbau resp. Vergrößerung meines Kinderwagenlagers stelle ich von heute an mein reichsortiertes Lager in

Naethers Kinderwagen, Sportwagen, Kinder-Normalstühlen, Puppen- und Puppensportwagen, eiserne Kinderbettstellen etc.
zu tabelhaft billigen Preisen zum Ausverkauf.

Kinderwagendepot **Emil Pursche, Neumarkt 14.**



Streichfertige Metall-Fußboden-Farben,
schnell und harttrocknend,
präparierte Metallfarben,
zum Anstreichen landwirtschaftlicher Geräte, Maschinen, Wagen, Staloten, Türen etc.,
fäimtl. Fußboden-, Möbel-, Eisen- u. Lederlade
in nur besten Qualitäten,
ffst. gefoghten Leinölfirnis,
ffste. weiße Fensterfarbe
bei
Oskar Leberl,
Burgstrasse 18 Drogen und Farben. Burgstrasse 18
Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.



Alle Familien-Anzeigen

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen,
Geburts- und Todes-Nachrichten, Menu-
Eisch- und Bankkarten, sowie alle anderen
Drucksachen

liefert in moderner geschmackvoller Ausführung in kürzester Zeit zu
billigsten Preisen

Buchdruckerei Kurt Karius,
Merseburg, Brühl 4.

Ein Deichselträger allein erfüllt an Ihrer Nähmaschine
den Zweck nicht, nur wenn Sie



Stoll's

Lenkvorrichtung

verwenden. Selbige vermeidet alle lästigen
Stöße und Nackenschläge bei den Pferden.

Zu haben bei

Albert Schmidt,
Schmiedemeister, Löpitz.



Bei Hautkrankheiten

aller Art empfehlen bestliche
Antiseptika von hervorrag.
Wirkung **Obermeyer's Herba-Seife**
Zu haben in allen Apotheken, Drog. u. Parfüm. v. St. 50 Pf. u. 1 Mk.

Ausverkauf!



Herkules-Rossmark-Einreibung

bestes Mittel gegen:
rheumatische-Nerven und Rückenmarkleiden etc.
Zur Stärkung schwacher Kinder. (Englische Krankheit)

Zu haben in den durch dieses

Original-Plakat erkennt-
lichen
Apotheken u. Drogerien

Alleiniger Fabrikant: **Arthur Schindler, Zwickau i. S.**

Rein-Aluminium-Kochgeschirr

verkaufe ich schon seit 6 Jahren und empfehle solches auch ferner in bisheriger better
Qualität zu billigen Preisen.

Otto Bretschneider,

Eisenw.-Handlung, 11. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Schurlick's Anstalt für Naturheilkunde.

Heilerfolge bei **Frauenkrankheiten,**

als: Entzündungen, Entzündungen, Menstruationsbeschwerden, Vorfälle, Wanderniere
und Ovarien, selbst bei veralteten Leiden.

Naturgemäße Behandlung **Lehr-Brandt Massage.**

R. Schurlick, Naturheilkundiger.

Ärztlich geprüft in innerer und äußerer Massage
Telephon 2889. **Halle a. E. Hofstraße 11-17. Am Steinweg.**
Geogr. 1888. Prospekte gratis.



PARADE- Fahrräder

sind unbedingt die besten und trotzdem
ausserordentlich billig. Haben Sie Bedarf in
Fahrrädern u. Fahrradbestand-
teilen, so fordern Sie meinen Hauptkatalog,
der Ihnen kostenlos zugestellt wird, derselbe bietet
reichhaltige Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.

A. ROSE, MAGDEBURG.

Als praktische und billige

Neuheit

empfehle ich die neuen **Reform-Bettstellen**, welche ganz in
Holz die eisernen Bettstellen vollständig ersetzen und billiger sind.
Alleinverkauf bei

W. Borsdorff,
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren.

Bansin, schönes aller Duschbäder.
direkt an See u. herrl. Wald.
Beste Gesellschaft, Kurorte und Bäderpreise
mäß. Preis, d. d. Bäderdirektion.

Naether's
Kinder-
Sportwagen

mit Schuttbrett, Stoßbrä-
den und Fußhalter von
Mk. 5,90 an,
ohne Schuttbrett und Stoß-
rädchen
Mark 4,90.
Ein und Liegewagen
in größter Auswahl.
Wilhelm Köhler,
kl. Ritterstr.
Mitgl. d. Rad. Sparvereins.

Leuna.

Gasthaus zum heitern Bild.
Am 2. Pfingstfeiertag von nachm. 3 Uhr
Ballmusik,

wozu ergebenst einladet
Ernst Eisner.
Achtung. Aufgepasst!
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag alles nach

Kötzschen

zu A. Köke zum
Pfingstbier.
Mache besonders auf meinen
schattenreichen Garten,
gute Speisen und Getränke
sowie neurenovierten Saal
aufmerksam.
Es laden freundlichst ein
3. Köke. Die jungen Burken.

Braunsdorf.

Zum Pfingstbier
den 2. und 3. Feiertag sowie zu Klein-
pfingsten laden freundlichst ein
Die Pfingstgesellschaft Müller, Gastwirt.

Geusa.

Zum Pfingstbier
den 2. und 3. Feiertag von nachmittags
3 Uhr ab, **Tanzmusik,** wozu freundlichst
einladet
Die Pfingstgesellschaft. S. Bropf.

Trebnitz.

Den 2. und 3. Feiertag
grosser Pfingsttanz,
wozu freundlichst einladet **S. Meyer.**

Frankleben.

Den 2. Pfingstfeiertag sowie zu Klein-
pfingsten laden zum
Pfingstbier
freundlichst ein
Die Jugend. S. Vrecht.

Löplitz.

Bringe zu Pfingstausflügen mein
Lokal
in empfehlende Erinnerung.
Den 2. Feiertag von nachmittags 3/4
Uhr an

Tanzmusik.

Es ladet ein **Alb Schmidt.**

Collenbey.

Den 3. Pfingstfeiertag
Pfingsttanz.
Dazu ladet freundlichst ein
Otto Sinang

Creypau.

Den 2. Pfingstfeiertag nachmittags und
abends
Ballmusik.
wozu freundlichst einladet **O. Ihbe.**

Meuschau

Schmidt's Gasthaus.
Zum Pfingstbier
den 2. und 3. Feiertag große **Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet
Die Pfingstgesellschaft.
Mittl. von der Merseburger Stadtkasse.

Restaurant und Gartenlokal
„Vaterland“

Weissenfellerstrasse 30.
Bringe meinen
idyllisch gelegenen Garten
in empfehlende Erinnerung. Für Familien ein angenehmer Auf-
enthaltort.
Geschützte Lage. Ausgezeichnete Beleuchtung.
Eingang zum Garten auch vom Leunaer Wege aus.
A. Vollrath.

Bürgergarten.

Empfehle während der Feiertage meine s. d. l.
Lokalitäten
nebst schattigem Garten mit Veranda.
Sonntag den 1. Feiertag von nachmittags 3 Uhr ab
gr. Garten Frei-Konzert
von der Stadtkapelle,
wozu ich höf. einlade.
J. Quellmalz.
ff. Speisen. Gutgepflegte Biere.



Patent-
Stahl-
Aluminium

ist das Kochgeschirr
des 20. Jahrhunderts.
Besser und billiger wie
andere Geschirre
und sehr empfehlens-
wert zum Kochen von
Gemüse, Frischten etc.
Paul Ehlert
vorm.
Aug. Perl.

Jeder Damenhut im Fenster kostet:

Serie I 3,90, früherer Preis bis 10,50,
Serie II 4,90, früherer Preis bis 12,50.
Burgstrasse 6 im Putzgeschäft.
Kinderhüte in grosser Auswahl
von 15 Pfg. an.

„Handriks“ Einfriedigungsmauer.
(D. R. G. M. Nr. 332308.)

Die handriksche Einfriedigungsmauer ist die billigste, einfachste und sauberste
Mauer zeichnet sich durch Trockenheit, Feuerfestigkeit und Wetterbeständigkeit von allen
andern Mauern aus, braucht nie Reparatur und ist unverwundlich. Nimmt wenig Platz
ein da nur 6 cm stark und können in einem Tage 15-20 m aufgestellt werden.

Referenzen stehen zur Verfügung.
Probemauer Gutenbergstrasse 11.
Allein-Herstellungrecht für Merseburg
und Umgegend

A. Böttcher, Baugeschäft,
Merseburg, Gutenbergstrasse 11.

FAHRRÄDER UND
MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster
Vollendung.
PARIS 1900
GRAND PRIX.
Wanderer
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung
von **H. Baar, Merseburg Markt 3.**
Die neuesten Modelle sind angekommen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Wagner in Merseburg.

Schlopau.

Gasthof zum Raben.
Zum Pfingstbier
den 2. Feiertag sowie zu Kleinpfingsten
laden freundlichst ein
Die Pfingstgesellschaft. S. Reinberger.

Bahnhof Niederbeuna.

Zum Pfingstbier
den 2. und 3. Feiertag große **Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet
Die Pfingstgesellschaft.
Erlaube mir gleichzeitig meine
Lokalitäten nebst schönem schattigen
Garten
in Erinnerung zu bringen.
Empfehle mit gekostete Getränke und
Speisen, die. Baden und Kaffee
hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Züttsch.

Meuschau.

(Kaffeehaus.)
Montag den 2. und Dienstag den 3.
Pfingstfeiertag

grosses Pfingstbier.

Es ladet freundlichst ein
Die Pfingstgesellschaft.

Funkenburg.

Am 2. Pfingstfeiertag von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab
Tanzmusik
bei gutbelegtem Orchester.
Der Vorstand.

Weichsfrone.

Am 1. Pfingstfeiertag,
abends 8 Uhr,
großes
Fest-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Stadt-
kapelle. Dir. Fr. Hertel.
Entree a Person 40 Pfg.
Nach dem Konzert
großer Ball.
NB. Bei ungünstiger Witterung findet
das Konzert im Saale statt.

Funkenburg.

Bringe meine bedeutend erweiterten
Lokalitäten (neue Turnhalle)
sowie den schönen
schattigen Garten
in empfehlende Erinnerung.
Speisen und Getränke wie stets ff.
O. Herfurth.

Hubold's Restauration.

Dienstag
Schlachtfest
Verkauf Mittwoch von früh an
Schweinefleisch, Schmeer und
fettes Fleisch sowie fr. **Wurst.**
Mäskertage 6.

Ein jüngerer

Hausdiener
wird sofort gesucht. Zu erfragen
Bierknebe halber Mond.

Tüchtige

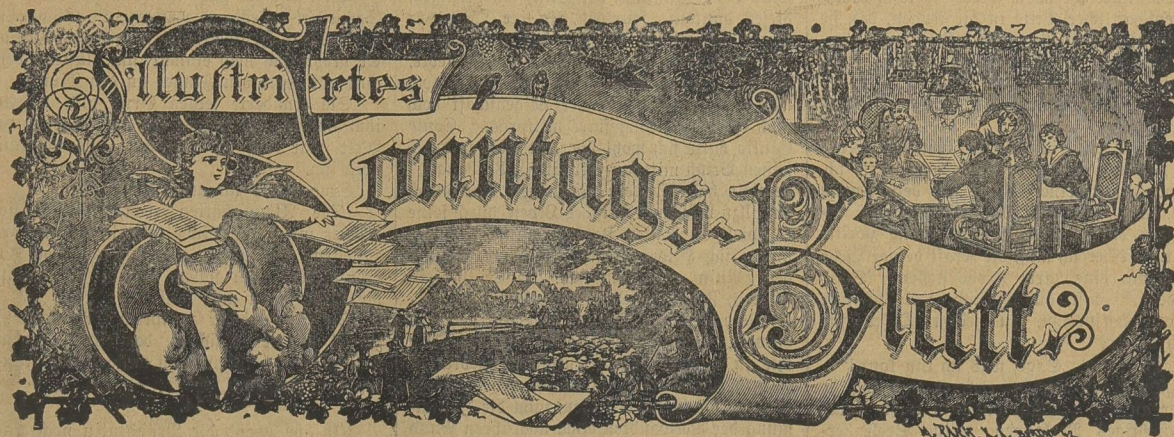
Metalldreher,
erfahren und geübt in der Herstellung
von Armaturen, für dauernde Stellung
bei gutem Verdienst gesucht.

Menschel & Sohn,

Lokomotivfabrik, Cassel.
2 tüchtige Zimmerleute
stellt ein
C. Günther jun.,
Baugeschäft, Merseburg.

Suche jetzt oder 1. Juli
ordentl. anständiges Mädchen
bei der Kinder für den ganzen Tag
Weissenfellerstrasse 20.





№ 23.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg.

1908.

Kastell Belcaro.

(Fortsetzung.)

Von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

„Van Straaten also,“ sagte er, als die Bräutigamintin geendet, „ist der Wohlthäter und Beschützer der Verlassenen geworden. Ich habe ihm so viel, ja alles zu danken, aber er verjähmt diesen Dank. O, sage nichts, Konstanze, ich habe alles heransgeföhlt, alles begriffen. Ich werde nie mein Kind, das Kind Angelmas sehen dürfen, nie ein Wort der Verzeihung von ihren Lippen hören. Das ist meine Strafe, die von Straaten mir auferlegt, und diese Strafe ist hart.“

13.

Es war noch in früher Vormittagsstunde, als Conte Giulio sich im Albergo Scala bei den Damen von Buchwald melden ließ. Hildegard und Erna sahen noch im weißen Spitzennegligé in dem luftigen Salon. Die Fenster standen offen, vom lichtblauen Himmel hob sich in scharfen Umrissen der Dom von St. Domenico mit seinen mäßigen Thürmen ab, unten im Grunde schimmerten die Häuser so freundlich aus dem Grün, in den engen Straßen tummelten sich Scharen von frischen Buben und Mädchen, alles strahlte in Heiterkeit und Lust. Erna sah nachlässig in ihrem Schaukelstuhl und las in einem französischen Roman, die Tür zum Nebenzimmer stand offen, und man sah dort das etwas langgezogene Gesicht der französischen Kammerjungfer, die über eine Näharbeit sich beugte.

Erna grüßte den eintretenden Grafen nur mit einem kurzen Kopfnicken. Sie hatte am Abend schon Hildegard erklärt, daß sie nichts mehr mit ihrer Liebesangelegenheit zu tun haben wolle und ihre Hände in Unschuld wasche:

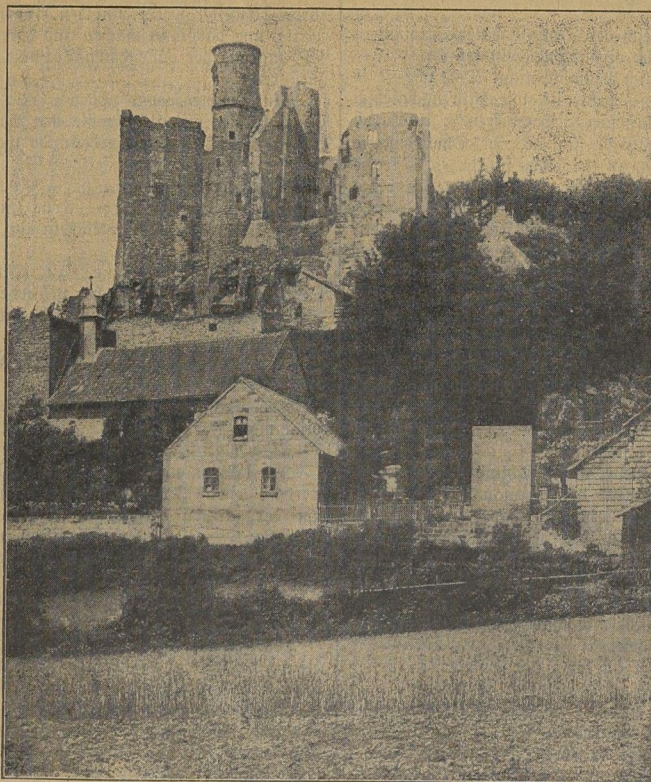
„Du wirst es allein zu verantworten haben, wenn du Torheiten begehst,“ hatte sie geschlossen. Nun wollte sie dem Grafen auch ihre Stellung ihm gegenüber gleich bemerkbar machen, und vertiefte sich daher sogleich wieder in ihr Buch, als wäre er gar nicht anwesend.

Conte Giulio sah merkwürdig erregt und

ungemein bleich aus. Er rückte die ihm von Hildegard dargereichte Hand und trat dann mit ihr in eine der tiefen Fensterbänke des alten Hauses, die sie vollständig den Blicken Ernas verbarg.

„Jetzt sind die Bräuden abgebrochen,“ flüsterete er voll Hast: „Ich bin frei, Hilde-

gard. Um deinetwillen habe ich alle Bänder gelöst, die mir bisher teuer waren, die mich mit dem Leben verknüpften. Von nun an habe ich nur noch dich. Liebst du mich auch, Hildegard, liebst du mich auch wirklich so mit ganzer Seele, daß ich nie, nie werde bedauern müssen, was ich getan?“



Burg Hannstein im Sächsischen an der Berra (zur Feier des 600 jähr. Bestehens derselben).



Er blickte ihr dabei wieder so tief, so voll leidenschaftlicher Bitte in die Augen, daß sie unter diesem Blicke, wie gestern auch, erzitterte und allen eigenen Willen hinstüßend fühlte.

„Zweifeltst du an mir?“ fragte sie vorwurfsvoll.

„Nein, nein, ich zweifle nicht, geliebteste der Frauen! Wie könnte ich, wie dürfte ich, wenn ich in deine Augen, in dein Antlitz sehe, aus dem mir die heißeste Liebe bejüngend entgegenstrahlt. Nein, ich zweifle nicht. — Aber ich muß die Kraft deiner Liebe gleich auf eine harte Probe stellen. Sag, Hildegard, bist du wirklich, wie du mir gestern versprochenst, zu jedem Opfer für mich bereit?“

„Zu jedem. Sage, was ich tun kann!“

„Du fragst noch?“ rief er und zog sie fester an sich. „Mhast du denn nicht, welch' sehnsüchtiges Verlangen meine Seele erfüllt? — Hildegard, mir brennt der Boden hier unter den Füßen, ich kann hier nicht mehr frei atmen, fort treibt's mich aus dieser Stadt, die einst meine Heimat war und mir jetzt zur Fremde werden soll. Ich dürfte danach, Siena zu verlassen; aber nicht allein, nicht ohne dich, adorata mia. Willst du mir den höchsten Beweis des Vertrauens geben, den ein liebendes Herz dem Geliebten zu geben vermag, willst du mit mir gehen — sogleich — als mein Weib?“

Seine Stimme hatte sich bis zum zärtlichsten Klüstern gedämpft, er hielt den Atem an, in Erwartung ihrer Antwort.

„Dein Weib?“ Unwillkürlich beugte sie sich zurück, suchte sich aus seinen umschlingenden Armen zu befreien, er aber presste sie fester, leidenschaftlicher an sich:

„Erstreckst du vor diesem Wort, das für mich die höchste Seligkeit birgt? — O, Hildegard!“

Wie weich der Tonfall seiner Stimme in ihr Ohr sich einzuschmeicheln mußte:

„Nein, ich erschrecke nicht. Doch wie ist es möglich?“ — beugte sie, wie halb nachgiebig.

„Das laß meine Sache sein.“ Und noch näher beugte er sich an ihr Ohr, daß sie seinen Atem an demselben fühlte. „Ich kenne einen alten Priester, den Vater Francesco von der Kirche S. Maria delle Nebi,“ flüsterte er. „Er ist mein Freund und bereit, uns morgen zusammenzugeben.“

„Auch die Protestantin,“ warf sie bekommen ein.

„Versprachst du mir nicht damals schon, als wir in Paris uns unsere gegenseitigen Gefühle bekannnten, uns durch die Verschiedenheit der Konfession, der wir angehören, nicht trennen zu lassen? — Sind wir nicht beide Christen? — O, Hildegard, ist deine Liebe so klein?“

„Ich fürchte, diesen Abfall vom Bekenntnis der Familie vergibt man mir nie!“

„Und wenn dem so wäre? — Heißt es nicht schon in der heiligen Schrift: Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne angehören? — Du hast zu wählen, Hildegard.“

Er sah ihr mit schmerzlich bittendem Blick in die Augen:

„Scheu'st du schon vor dem ersten Opfer zurück, und ich opferte dir so viel!“

„Nein, nein, — ich habe Mut, alles, alles für dich hinzugeben.“

„So sagst du Ja?“

Sie barg statt aller Antwort aufglühend ihr Antlitz an seiner Brust. — Seine Ruhe,

seine weiche Stimme, der Blick seines Auges, dieses dunkeln, feurigen, in die Tiefe der Seele dringenden Auges, das alles nahm ihr Bestimmung und Atem. — Sie lebte, atmete nur noch in ihm. Ahnte sie doch wenig, wie bei all dieser Leidenschaft doch auch die Berechnung stark mitsprach. Conte Giulio hatte sich wohl überlegt, daß er durch seinen Bruch mit van Straaten „Ba banque“ gespielt habe. Sein Vermögen war durch ein allzu verschwenderisches Leben, durch seine kostspieligen Reisen stark vermindert, — er mußte sich Hildegard sichern, wollte er nicht dem Ruin entgegengehen. Deshalb sein Zögern, Felice gegenüber. — Aber auch auf ihn übte die schöne Deutsche eine faszinierende Gewalt. Das unerwartete Wiedersehen hatte ihn zu einem raschen Entschlusse gedrängt. — Nun aber dürfte auch nichts mehr zwischen ihn und die Geliebte treten, nicht die Zustimmung der Verwandten etwa noch ihren Bund hinausschieben oder gar verhindern. Was die katholische Kirche bindet, das ist gebunden auf Erden und im Himmel. Hatte der Segen des Priesters erst ihre Hände vereinigt, dann konnte sie nichts mehr trennen, weder der Einspruch des Vaters, noch eigenes Schwanken, eigene Reue.

Bald war alles verabredet, niemand sollte von ihren Plänen vorher erfahren, auch Erna nicht. — Hildegard versprach, sich bereit zu halten; er selbst wollte sie abholen, und unter dem Vorwande, ihr einige der Sieneser Kirchen zu zeigen, sie nach S. Maria delle Nebi führen, wo Vater Francesco sofort die Trauung vollziehen werde. — Erna sollte sie begleiten; ein Einspruch ihrerseits war bei ihrer geringen Kenntnis der italienischen Sprache und in der Kirche unmöglich. Andererseits aber war es erwünscht, daß sie, wenn auch wider Willen, Zeuge der Trauung ihrer Schwester werde, um den Angehörigen Mitteilung davon zu machen und deren Ausöhnung mit der vollendeten Tatsache herbeizuführen.

„Auf Wiedersehen, adorata mia,“ rief Conte Giulio mit glückstrahlenden Augen. — „Bald gibt es keine Scheidestunde mehr für uns. Fühlst du diesen seligen Gedanken?“

Sie nickte ihm freudig zu. — Noch einen Kuß, dann eilte er fort — Erna nur mit seinem lebenswürdigsten Lächeln ein „Adio“ zurufend.

„Nun?“ fragte Erna, zu Hildegard tretend, die am Fenster stehen geblieben war: „Ihr seht ja so glücklich aus, als hättet ihr schon den Himmel auf Erden?“

„Ist denn die Liebe nicht auch der Himmel auf Erden?“

„Ich fürchte nur, er wird bald über euch zusammenstürzen!“

„Und warum?“

„Weil Papa und Tante Conny alles tun werden, eure Vereinigung zu verhindern, um der armen Signorina Felice willen natürlich. — Und das solltest du auch bedenken, Hildegard, und nichts Unüberlegtes tun.“

Hildegard machte eine leicht abwehrende Bewegung.

„Laß das, Erna! — Was geht mich das bleiche Mädchen an? — Giulio hat seine Verlobung bereits gelöst!“

„Also wirklich? — Weißt du, daß ich das gar nicht schön von dem Grafen finde? — Wer einmal sein Wort bricht — nun, ich will keine Unheilspöphetin sein; aber mir ist bange um dich, Hildegard.“

Diese hörte gar nicht mehr auf die Schwester. Ueber die Piazza S. Giovanni, auf die das Fenster sah, ging Conte Giulio. Er drehte sich noch einmal um, lästete den Hut und legte den Finger an den Mund.

Sie erwiderte keinen Gruß und winkte ihm immer und immer wieder. Die ganze Welt war um sie berufen, sie sah nur noch ihn.

Erna zuckte unmutig die Achseln.

„Die Alten hatten recht,“ grollte sie, „Amor mit einer Binde um die Augen darzustellen. Sie hätten ihm nur auch noch die Ohren verbinden sollen. Denn es scheint, die Liebe macht auch taub.“

Sie ging wieder zu ihrem Schaukelstuhl zurück, machte es sich in demselben bequem und griff nach ihrem eben weggelegten französischen Roman.

14.

Als am Abend die Präsidentin noch einmal nach Felice zu fragen ging, fand sie Marietta allein auf demselben Plazze sitzend, wie am Vormittage. Die Alte sah nicht auf, sie hatte das Gesicht in den Händen vergraben.

„Geht es schlechter?“ fragte die Präsidentin, an sie herantretend.

„Schlechter, o mein Herr und Heiland!“ jammerte die Alte. „Sie ist seit einer Viertelstunde hinüber, der Schanddube hat sie getötet!“

Mit einem Schreckensruf eilte die Präsidentin zu der halbhoffenen Tür des Schlafgemaches. — Einen Augenblick blieb sie in derselben stehen — dort bot sich ihr ein ergreifendes Bild. Bleich und still lag Felice auf ihrem Lager, die schönen, goldblonden Haare in lange Bösse geklodet, auf die weiße Decke herabfallend. Zur Seite kniete Beate, ebenso bleich und still wie die Ruhende selbst. Nur hob sich ihre Brust zuweilen wie in unterdrücktem Schluchzen, und ihre Lippen bewegten sich unhörbar, als bete sie.

Leise trat die Präsidentin näher und berührte der Betenden Schulter.

Diese drehte sich um und reichte ihr die Hand.

„Wir haben unseren Engel, das Licht dieses Hauses verloren,“ sagte sie traurig.

Die Präsidentin war ganz fassungslos, sie mußte sich einen Augenblick setzen, um nur die Kraft zu gewinnen, zu ihrem Bruder zurückzukehren. Stand ihr doch noch die schwere Aufgabe bevor, ihm die Schreckenskunde mitzuteilen, die er sonst von anderer Seite ganz unvorbereitet erhalten konnte.

Marietta blickte nicht auf, als die Präsidentin an ihr vorbeisritt, die nicht wagte, ihre Teilnahme ihr auszudrücken, da sie dieselbe am Tage vorher so schroff zurückgewiesen hatte. Auch van Straaten zu fragen, fehlte ihr der Mut. Diesem heiligen Schmerz durfte kein fremdes Auge nahen.

Am anderen Morgen hörte sie, der Hausherr sei nach der Stadt gefahren, die nötigen Vorbereitungen zur Beisetzung seines Kindes auf dem auf einer Anhöhe vor der Stadt gelegenen Cimitero delle Misericordia, neben ihrer vorangegangenen Mutter zu treffen. Schon stand die Leiche aufgebahrt im ersten Saale unter dem berühmten Gemälde Peruzzii, dessen Göttergestalten so oft auf sie niedergeschaut, wenn sie beim frühlichen Mahle geseßen. Gegen Mittag kam mit Straaten die Leichenbrüderchaft aus Siena herauf, die Heimgegangene zur Friedhofskirche zu tragen.

Die Sonne senkte sich, als der traurige Zug vom Schloßgarten aus sich in Bewegung setzte, die Brüder in den langen, weißen Kutten, die Kapuze über dem Kopf, aus der nur die Augen so unheimlich hervorblickten, den offenen Sarg auf ihren Schultern tragend.

Felice ruhte in dem blumenumwundenen Schrein gleich einer sanft Schlummernden. Ein Kranz von Orangeblüten, das Zeichen der Jungfräulichkeit, schmückte das in langen Zöpfen zu beiden Seiten niederfallende, üppige, blonde Haar; das weiße Gewand, das den zarten Körper umhüllte, war ganz mit blühenden Rosen bedeckt, Rosen hielten die wachbleichen Hände, Rosen umrahmten in reicher Fülle das stille Bild des Friedens.

Von Straaten mit der alten Marietta und Beate folgten im Wagen. — Da, wo die Bahn die nach dem Totenhügel führende Via del Tubi schneidet, mußte ein kurzer Halt gemacht werden, denn von Siena brauste ein Zug heran. Die Reisenden drängten sich an die Kupefenster, das eigenartige Schauspiel zu genießen.

An einem derselben, engumhüllten, stand ein junges Paar. Lachenden Antlitzes schaute es auf das rosen geschmückte Totenbild hinab.

„Das wird dich interessieren, Hildegard, ein italienisches Begräbnis hast du noch nicht gesehen.“

Wöglich aber verstimmt des Sprechers scherzende Lippe, er beißt die Zähne zusammen, erblickt, wankt rückwärts.

„Sah ich recht? — War es eine Vision?“ flüstert er auf. „Ah glaubte Felices Buge in dem Totenantlitz zu erkennen.“

Hildegard umschlingt ihn und drückt ihre Wange an seine Brust.

„Es war eine Vision — Geliebter. — Denke jetzt nicht mehr daran —“ und sie streicht ihm mit ihrer feinen, weißen Hand über die Stirn. — „Fort mit allen Gedanken und Sorgen, das Leben ist so kurz, Laß uns den Lenz unserer Liebe voll genießen — die Stunde, die einmal veräumt ist, kommt nimmer wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn der Frühling kommt . . .

Volkstümliche Studie von Wilhelm Clobes.

(Hildesheim, Hermann.)

Wie Mit Sturmesbrausen hat der junge Frühling wieder um die Mutter Erde geworben. Ein ungestümer, leidenschaftlicher Freier, forderte er den grimmen Eiskönig zum Turnier, um ihn in den Sand zu werfen. Die ganze Wildheit seiner Natur offenbarte sich, als die März- und Aprilstürme um Wiebel und Wipfel pfliffen, bis dann der blaue Heerführer vom Firmament frachtete und unter dem lebendigen Sonnenbild die ersten Schneeglöckchen läuteten und die Anemonen blühten. Durch die deutschen Lande geht aber nach den Frühlingsstürmen allenthalben eine Freude an. Das in grauer Winterstimmung verhaltene Sehnen offenbart sich in vielen Bräuchen und Sitten. Dem Nicht, das von den grünen Zweigen des Weihnachtsbaumes ausfloß, dem Feuer der Sonnenwende jubelte man vor Wochen zu. Jetzt läßt sich schon der Star vernehmen, der Krofus kößt durch die Aderhölle und die ersten mildlächelnden Vorfrühlingsstage wecken die zarten Knospenblätter an Stamm und Strauch. Auch jetzt ist es wieder das

Licht, was man grüßt. Noch ganz durchpust von dem übermäßigen Frohsinn der Jahreszeit, sucht man hier und dort dem Winter das Geleit zu geben. Oder, wie es im Volksmund heißt, der „Tod wird ausgezogen“, „der Winter verbrannt“. Schon die Art und Weise, Feiern zu feiern, läßt auf die Freude schließen, mit der die Ahnen die wiederkehrende junge Sonne begrüßten. Man muß diese Zeit als die Zeit der Frühjahrsfeuerfeste ansehen. Wie Hans Meyer in seinem „Deutschen Volkstum“ annimmt, müßten diese Volksfeste in der Heidenzeit in den meisten Gegenden Deutschlands im März stattgefunden haben. Sie seien offenbar nur in einzelnen Gebieten unter kirchlichen Einfluß auf einen früheren Zeitpunkt festgelegt worden.

Welche Dimensionen dieser „Willkommen dem Frühling“ allerdings mitunter annahm, mag aus der historischen Aufzeichnung zur Genüge hervorgehen, nach welcher im Jahre 1090 im März die architektonisch beachtenswerte Kirche des Klosters Vorsch dem Frühlingsfeuer zum Opfer fiel. Wie die alten Germanen ihrem Jubel flammenden Ausdruck verliehen, indem sie Räder mit Stroh umflochten, dieses anzündeten und die feurigen Radscheiben von Berg zu Tal rollen ließen, so pflegt man heute noch — wie damals in Vorsch — brennende Holzscheite am Abend der Frühjahrs-Tag- und Nachtleichte in die Luft zu schleudern. Die Schwaben und Bayern, bis in die Berge von Tirol hinein, auch die Leute von Voralberga huldigen diesem Frühlingsstort, den man mit „Scheibenschlagen“ bezeichnet. Das Feuernad ist aber die Sonne und ihr Symbol in vielen Sprüchen den Göttern oder der höchsten Dreifaltigkeit geweiht.

„Scheibele aus und ein,
Wem soll die Scheibe sein?“

Die Scheibe soll der höchsten Dreifaltigkeit sein.“

Mit diesen Worten schwingt der schwäbische Bursch die prasselnde Feuerscheibe am Scheibensonntag, um sie funkenisprühend ins Tal zu schleudern. Währenddessen haben die andern auf dem Berggipfel ein Feuer angezündet, das Funken- oder Hölzspannfeuer. Daß bei diesen Bräuchen neben dem Frühling natürlich die Weiblichkeit eine Hauptrolle spielt, dürfte eigentlich ohne weiteres klar sein. Der Bursch schlägt seine Scheibe einem Mädchen zullebe, um bei ihr später das Festgebäck, die „Funkenfische“ zu versuchen. Wer aber in Oberbayern ein Mädchen besonders auszeichnen will, so erfahren wir von Meinsberg-Düringfeld, läßt sich vom Wagner Scheiben in Form von Sternen oder der Sonne mit answärts gehenden Spitzen machen, bestreicht den zackigen Rand mit einer Lage Pech, umwindet die ganze Scheibe mit Stroh, steckt sie in Brand und stellt sie aufrecht auf die sogenannte Scheibenbank. Diese ist eine hebelartige Bank, so befestigt, daß sie eine schräge Fläche mit dem Boden bildet. Auf das Ende schlägt man, sobald die Scheibe abpringen soll; diese fliegt dann hoch in die Luft und beschreibt in der Dunkelheit der Nacht einen schönen feurigen Bogen.

Unter den knisternden Scheiten der Feuer wird auch der Winter begraben. Seine dämonische Macht wird durch die Volksfantasie verfinstlicht. So setzen wir den grimmigen Reden denn in verschiedenen Gauen im Süd und im Norden als Popanz, als Strohwiß, umjocht vom Lärm der Jugend schmählich enden.

Übereinstimmend mit diesem Frühlingsfeuer und seinen Facetten ist das „Todaustragen“, das sich besonders stark ausgeprägt in Franken und Thüringen zeigt und meist am Sonntag Kätare stattfindet.

„Den Tod haben wir hinausgetrieben,
Den Sommer bringen wir wieder;
Des Sommers und des Maies
Des wollen wir uns freuen!
Sommerland! Sommerland!
Der Tod hat sich von dir gewandt,
Er ist auf die — Flur verbannt.“

Unter solchen Liedern wird von der thüringischen Dorfjugend der „Tod“ alias Winter hinausgetragen auf das Feld. Und von den Flammen des Frühlingsfeuers umlodert, verlobt der „Winter“ in Gestalt einer Puppe aus Stroh oder einer angepuckten Vogelscheuche, die oft an grotesker Maskerade nichts zu wünschen übrig läßt. Das verhindert allerdings durchaus nicht zur selben Stunde eine umso intensivere meteorologische Revanche des eben abgebrannten Winters, der die zu früh jubelnde Gesellschaft unangenehm überrascht. Zeiten und Sitten haben die ursprünglichen Bräuche verändert, so daß man z. B. in Süddeutschland an der schlesischen Grenze anstelle des „Tods“ — den „alten Juden“ verbrennt. In ihm glaubt man das Bild des verräterischen Judas zu sehen. Andererseits wird auch mitunter der Winter begraben, wie in Oberösterreich, wo der Strohmann unter festlichen Zeremonien von lachenden Erben in die Grube gesenkt wird. Oder man erfährt den Hergimm.

In der Pfalz, im Donnath, im Neckartal begrüßt die ländliche Bevölkerung den Frühling mit Gesang und Tanz. „Sommerfingen“ heißt der auf algermanischen Ursprung zurückzuführende Brauch. Zumal die Kinder nehmen an diesem Sommerfingen lebhaftesten Anteil. In der Umgegend von Speyer, wo der Sonntag Kätare, als „Sommertag“ angeprochen wird, ebenso wie an der Bergstraße oder in Rübenthal Gebiet schmückt sich die Jugend mit bunten Bändern, trägt geschmückte Tannenbäumchen und hält festlichen Umzug, der sich bis in das Nachbarort erstreckt. Hierbei ertönen fröhliche Weisen, die es u. a. auch auf die Gassfreundschaft der Bauern abgeben haben.

„Der gnäd'ge Herr hat 'ne hohe Mägen
Er hat sie voll Dukaten sitzen,
Er wird mich wohl bedenken
Und wird mir einen schenken.“

Das ist nur eine der zahlreichen Strophen der schlesischen „Sommerkinder“, die mitunter reiche Leute an Sped, Brezeln u. a. Geschenken mit heimbringen. Im Riesengebirge trifft man beide Frühlingsbräuche an. Während die Mädchen auf den „Bettel“ gehen, verbrennen die Burschen den Tod oder übergeben ihn dem nassem Element.

„Nun tretten wir den Tod ans
Den alten Weibern in das Haus.“

Am Fuße der Wartburg, im idyllisch gelegenen Eisenach, hat sich der Sonntag Kätare zu einem Freudentag des Volkes entwickelt. In der Georgenvorstadt wird der „Sommergewinn“ gefeiert, ein Volksfest, zu dem man aus der weitesten Umgebung wallfahrtet.

Das Volk hat sich sogar ganze dramatische Szenen, öffentliche Spiele erdienen, in denen sich Frühling und Winter bekämpfen. Die Deutschböhmen scheinen darin Besonders zu leisten. Wie das interessante Werk „Das festliche Jahr“ (Verlag Varsdorff) u. a. bekundet, ziefen dort fünf Knaben der

Haus zu Haus, um eine solche dramatische Szene vorzuführen. Sie stellen hierbei den Zeitgeist als König dar; des Königs Tochterlein ist der Frühling, zwei Diener: Herbst und Sommer, während der Winter als Tod erscheint. Da der Tod nun die schöne Prinzessin freit, wird er vom König — der Einfachheit halber — durch einen Gegenrich ins bessere Jenseits befördert.

Ähnliche allegorische Darstellungen finden sich in den ergebirgischen Dörfern, ebenso in Steiermark, Kärnten und der Schweiz. Überall derselbe Sieg des Lichts über die Finsternis, allenthalben die aufjubelnde Lebensfreude über die Befreiung der Erde aus den Banden des Winters.

Ruinen aus dem Mittelalter.

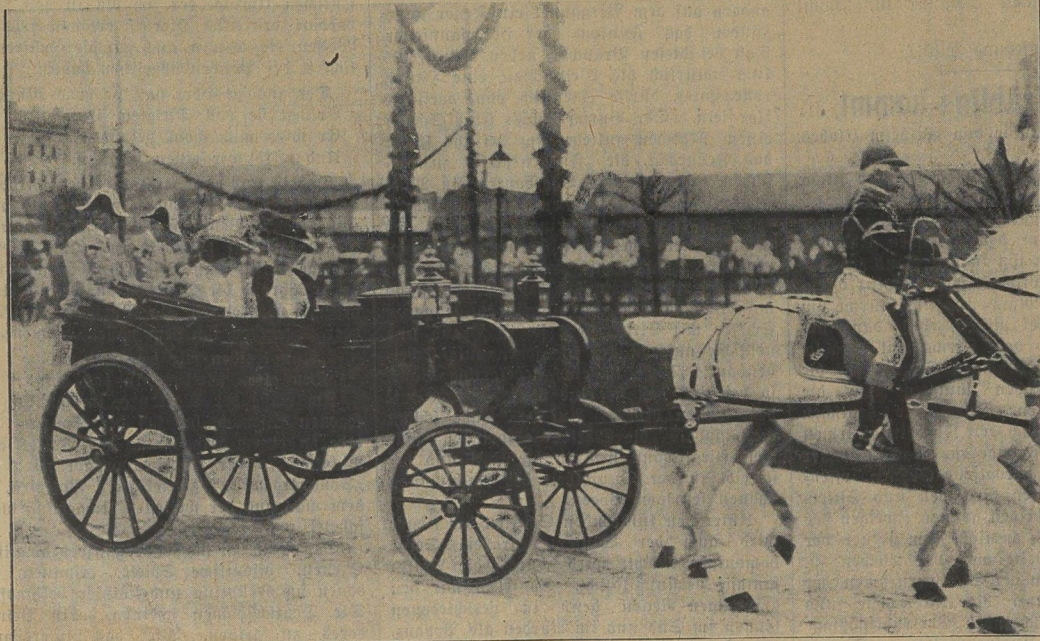
Die jetzt stattgefundenene Einweihung der renovierten Hohenkönigsburg im Elsaß lenkt unsere Blicke auch auf andere Burgruinen, die augenblicklich größeres Interesse bieten. So wird jetzt die Feier des sechshundertjährigen Bestehens der Burg Hannstein in Eichsfeld an der Werra begangen. Die Burg besteht seit 850 und wurde in den Zeiten der beständigen Fehden fortwährend belagert. Bis 1719 hatte die Burg 27 Belagerungen zu bestehen und ist dabei nur zweimal eingenommen worden. Die Ruine, die alljährlich von Tausenden besucht wird, bietet heute noch das Bild einer gewaltigen Ritterburg, eines Zeuges des Deutschtums aus dem Mittelalter.

Beim Kaiser Franz Josef.

Bilder von der Fürstenhuldigung für Kaiser Franz Josef und von Wiener Festlichkeiten werden wir noch in der nächsten Nummer bringen. Unsere heutigen zeigen die Einholung der kaiserlichen Familie von Deutschland. Kaiser Franz Josef war trotz des schlechten Wetters, seinem Vortras getreu, dem Kaiser Wilhelm bis zum Meidlinger Bahnhof entgegengefahren. Die Begrüßung der beiden Kaiser da selbst war überaus herzlich. Kaiser Franz Josef trat beim Einfahren des Zuges ganz nahe ans Gleis und rief, als Kaiser Wilhelm auf die Plattform trat: „So bleib' doch oben, ich komme schon.“ Aber Kaiser Wilhelm, die Kaiserin, die Prinzessin und der Prinz sprangen herunter, umringelten den Kaiser Franz Josef und begrüßten ihn freudig. Dann



Kaiser Franz Josef-Jubiläum in Wien: Kaiser Franz Josef und der Deutsche Kaiser auf dem Wege zum Schloß.



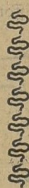
Kaiser Franz Josef-Jubiläum in Wien: Die Kaiserin Augusta Victoria v. Deutschland mit der Erzherzogin Maria Annunziata.

ohne eine Minute Zeit zu verlieren, bestiegen alle wieder den Zug. Der Hofzug fuhr in Penzing Punkt 10 Uhr ein. Als erster entstieg dem Zuge Kaiser Franz Josef, fröhlich und elastisch, nur leicht sich am Gesänder anhaltend. Dicht hinter ihm folgte Kaiser Wilhelm in österreichischer Marschalluniform. Er trat zur Seite, weil Kaiser Franz Josef der Kaiserin beim Aussteigen behilflich war. Kaiser Wilhelm schritt dann auf Erzherzog Franz Ferdinand, die Kaiserin auf Erzherzogin Maria Annunziata zu. Nach den üblichen Begrüßungen des Gefolges und Abschreiten der Ehrenkompanie erfolgte die Fahrt nach dem Schloß, welche unser Bild nach Momentaufnahme zeigt.

Das singt und flötet in den Zweigen.

Das singt und flötet in den Zweigen
Und zirpt und schmettert auf der Flur
Zum Himmel mit den Lerchen steigen
Die Freudenufe der Natur.

Ein Sausen geht, wie Jubelhöre,
Von Ast zu Ast, von Baum zu Baum,
Die düstre Tanne selbst, die Föhre
Erweckt es aus dem Wintertraum.



Hinunter jauchzt in alle Schluchten
Der stürzenden Gewässer Schwall;
Froh tönt am See von Bucht zu Buchten
Des Wogenschlages Widerhall.

Doch Trost gibt mir der Stimmen keine
In all dem Jubel und Gesang,
Denn stumm für immer ist die Eine
Die süßer mir als alle Klang.

12

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84 zu beziehen.

Neue Stoff-Moden.

Für die ersten sommerlich leichten Gewänder kommen besonders die vielen schönen, durchscheinenden Stoffe in Wolle und Wolle und Seide, wie Seide und Marquissette, folienne und als neu Chichinette in Betracht. Das Letztere wirkt am klarsten, wie ein feinerer filet-Grund und verlangt deshalb auch ein Gloria- oder Seidenfutter-unterkleid, während für die dichteren Stoffe guter Baumwollentain genügt. Unter den letzteren Arten ist neben Wollenmousseline noch dünner, federleichter Wollentaffet — ebenfalls ein Gemisch von Wolle und Seide — zu nennen. Seidentaffet und die verschiedenen orientalischen Seiden wie Baß, Tussor, Shanghai usw., sind durch ihre schmalere Stofflage immer teurer als die ersteren und häufig auch vergänglicher, sie bleiben deshalb der erhöhten Eleganz vorbehalten. Ueberall tritt das Uni vor dem größeren Muffenmuster, welches oft streifig in Reihen gestellt erscheint, sowie vor dem Streifen jeglicher Breite und dem Caro verschiedensten Umfanges zurück. Oft bilden feine Streifen — schon mehr Striche — oder ganz winzige

Caros den Fond, von dem sich ein Bomben-, ein Blumenmuster oder irgend ein anderes Ornament abhebt; oft weist ein dichter, verschwimmender Caro-Fonds ein größeres Unter-Caro in lebhaftem Farbenton auf.

Am häufigsten kehren derartige Zeichnungen in Wollenmousseline und Taffet wieder, aber auch die orientalischen Seiden und die durchscheinenden Gewebe aus Wolle sind davon nicht ausgeschlossen. Unter letzteren tritt als neu das Fischgrätenmuster, feine, im Zickzackmuster gegeneinander gestellte Streifen, hervor. Eine eigene Abteilung bilden



Fig. 2 (Nr. 7986). Matinee in Sackform.

die Vordürenstoffe jeglichen Gewerbes, welche zu den verschiedensten Musterungen mehr oder weniger breite, ganz einfarbige oder in Streifen geteilte, resp. wieder für sich gemusterte, ungewebte Besatzstreifen aufweisen, die ein außerordentlich wirksames und zugleich wohlfeiles Ausstattungsmaterial ergeben. — Dem bereits früher über die Formen Gelegten bleibt neues kaum hinzuzufügen. Die Röcke müssen sehr schlank und sehr weich herniederfallen, so daß sie bei ihrer beträchtlichen Weite unten tiefe Falten bilden. Die Glockenform wird gewöhnlich lang, rings dem Boden aufliegend oder etwas schleppend, der faltenrock freigei eingerichtet. Beide schneidet man neuerdings wieder gern mit einem mehr oder weniger hohen Niederarm, so wohl zum selbständigen, durch eine absteckende Bluse ergänzten, selbständigen Rock, als auch zum einheitlichen, dem sogenannten „garnierten Kleide“. Hier zeigt auch der Glockenrock reichere Garnaturen. Für die Taille bleibt die bequeme Blusenform, an welcher die lange Schulterlinie, sei es durch den Schnitt, sei es durch die Anordnung des Besatzes, betont ist, die Grundlage.

Die reiche Unterbluse tritt etwas zurück zugunsten von Chemisett- und Laç-einfäßen, aus Spitzen, Spitzenstoff, Säumchenüll und Säumchenbatist, denen mehr oder weniger breite, durchscheinende Manschetten oder Unterärmel entsprechen. Die Taille wird hierdurch entlastet und für die sommerliche Wärme leichter gestaltet, wozu auch die Wahl eines recht feinen und doch durchlässigen Futters mit beiträgt. Aus dem gleichen Grunde sind den Frauen die halblangen Ärmel so lieb geworden, daß man sie entgegen dem

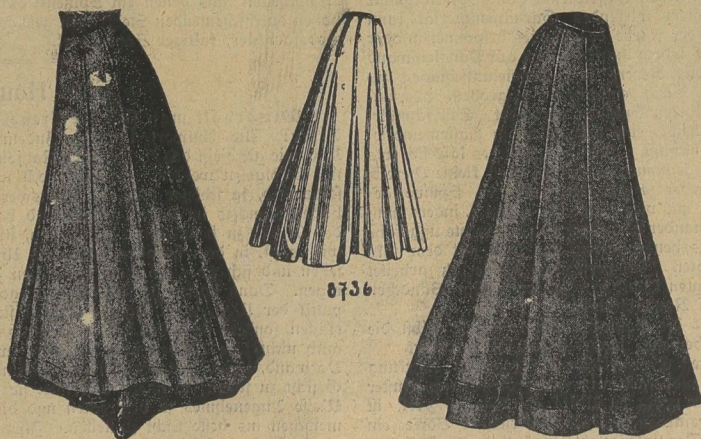


Fig. 1 (Nr. 8736). Neunbahnenrock mit einer Falte an jeder Naht.

12



jüngsten Modegebot, das die Arme bis zum Handgelenk herab verhüllen will, noch vielfach beibehält. Zur Ausstattung kommen in Betracht: Taffetblenden, zum Stoff eingefärbte Spitzen, in erster Linie Ansätze und Einsätze in imitierter Filet-Guipüre, auch gleichfarbiger Muschentüll, den man besonders zu Taffet gern für die mit weißem Chiffon unterlegten Ärmel



Fig. 3—7. Taille Nr. 8756. Rock Nr. 8801. Nr. 8797. Nr. 8759. Nr. 8706. Taille Nr. 8758. Rock Nr. 8157.

verwendet, und endlich gestickte und gewebte farbige Bordüren mit Metallmischung. Die letzteren werden aber immer nur in geringem Maße zur Ausstattung der Taille neben Taffetblenden und Spitzenschmuck angewendet. Ein sehr distinguiert wirkendes Garniturmaterial kann man sich aus großen, grob in der Farbe des Kleides besponnenen oder behälsten Ringen selbst arbeiten, indem man dieselben auf Pausleinwand zu Einsätzen, Laßtteilen, Kragen, Revers und Ärmelausschlägen zusammensetzt und untereinander durch einfache, mit grobem übereinstimmenden Glanzgarn ausgeführten Spinnen verbindet. Eine schmale, ebenfalls gleichfarbige Taffetblende, eine Litze oder ein Passementierbörtchen ergibt den äußeren Abschluß. Etwas Nähnliches läßt sich aus 1 Zentim. breitem Taffetband gewinnen, aus dem man kleine Nierenfiguren knüpft, deren Mitte wieder je mit einer genähten Spinne gefüllt wird. Man arbeitet stets mit vier Bändchen zugleich, indem man erst die beiden mittleren mit einander verknüpft und das rechte ungefähr 1 Zentim. tiefer mit dem rechts benachbarten, das linke mit dem links angrenzenden Bändchen verknüpft. In verkehrtem Mustersatz arbeitet man dann mit den neu angelegten Bändchen so fort. Ein Bändchen oder eine Taffetblende für den Randabschluß.

Ein Kapitel für sich bildet die Soutachestickerei, welche selbst die Maschine auf die leichtesten Gewebe, sogar auf Tüll ausführt.

Wir sahen an einem weißen Chemisekleide die reizvolle Wirkung angewebter Bordüren, die sich modifarben im Fischgräten-Strich-Muster abheben. Am Rock, den in der vorderen Mitte ein Tavlier ziert, ist durch eine aufgesetzte, mit modifarbenem Vorstoß verlebene Borte ein Tunika-Arrangement imitiert. Der untergesetzte ergänzende Rockteil, den zwei schmale, modifarbene Blenden zieren, ist wie ein in der Form geschnittenes Volant gestaltet. An der Blusentaille bildet der Stoff, an welchem die angewebte Bordüre den Abschluß ergibt, während eine zweite Borte aufgesteppt wurde, ein hinten und vorn gekreuztes sich,

das sich breit über den ebenfalls mit Bordürebefatz, den kurzen Puff-ärmel legt; diesen vervollständigen Bordüren als Bändchen mit kleinen Manschetten, aus denen ein Spitzen-Volant fällt, welchem der an einen hohen durchscheinenden Stehtragen gefetzte Laßensatz entspricht. Dunkelmodefarbener, faltiger Samtgürtel.

Fürs Haus.

Wie erhält man sich die Liebe der Menschen bis ins hohe Alter? Die Antwort lautet: „Indem man liebenswürdig bleibt.“ Und wie geschieht das? Der gute Rat soll nicht ausbleiben. Er braucht nur befolgt zu werden. Es gibt doch noch Menschen, die im Alter schön sind, ja schöner und oft liebenswerter als in ihrer Jugend. Sie haben manches im Leben gelernt und bemühen sich, das Erlernte in der Praxis zu bewähren. Sie suchen, sich mit dem Dasein abzufinden, wie es ist, in dem sie alles, auch das Unangenehme, im rechten Lichte sehen und sich über die unvermeidlichen Nadelstiche nicht unnötig aufregen. Dann halten sie sich nicht in egoistischer Weise für den Mittelpunkt der Welt, so zu sagen. Es soll sich nicht jedermann nach ihnen richten, sondern sie suchen sich immer noch ändern anzupassen. Sie lassen auch nicht ihre Nerven über sie Herr werden und nehmen das als Vorwand, ihren Angehörigen und Freunden unangenehme Dinge ins Gesicht zu sagen; vielmehr betreiben sie die Kunst, in liebenswürdiger Weise Unangenehmes zu besprechen und die guten Seiten ihrer Nebenmenschen ins beste Licht zu stellen. Ihre Ansprüche an die Freunde sind nie so hoch, daß diese sie als Last empfinden. Dagegen sind sie selbst stets zu Liebes- und Freundschaftsdiensten bereit. Sie tun alles, was sie als Pflicht erkennen, mit Freudigkeit. Dabei bewahren sie sich, was ihnen zur Freude und zum direkten Nutzen gereicht, die Begeisterungsfähigkeit für alles Gute und Schöne der Welt. Sie betrachten dieselbe



Fig. 8 (Jackett Nr. 8895, Rock Nr. 8596).

nicht durch die dunkle Brille des Pessimismus, der nur die bösen und unfreundlichen Seiten der Umgebung sieht, sondern bewahren sich den Glauben, die Hoffnung und die Liebe bis ans Ende. Sie bleiben „Kinder“ in der idealsten Bedeutung des Wortes und erwerben sich Liebe, weil sie Liebe geben. Wo sie Gelegenheit finden, helfen sie nach besten Kräften und lindern die Not unter Darangabe der eigenen Bequemlichkeit und Hilfsmittel. Ihre Sympathie erstreckt sich auf alle Bedürftigen; ihr Leben ist zwar aufopferungsvoll, aber reich gesegnet, und diese Selbstlosigkeit verleiht dem gefurchten Antlitz den Stempel der Schönheit.

Unjere Bilder.

Fig. 1 (Nr. 8756). Neunbahnenrock mit einer Falte an jeder Naht, in runder oder fußfreier Länge zu arbeiten. Vorrätig in 92, 100, 108, 116, 125, 135 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3,25 bis 3,50 m.

Fig. 2 Nr. 7986). Matinee in Sackform mit breitem Kragen und weitem, unten offenem Ärmel. Vorrätig in 88, 96, 104, 112 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 82 cm Breite 3,50 m.

Fig. 3 (Nr. 8756 u. 8801). Blusentaille mit Koller und Bretellen, Rock mit auspringenden Fältchen und Stufen für junge Mädchen. Taille Nr. 8756 vorrätig in 68, 72, 76, 80, 84 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,50 bis 1,75 m. Rock Nr. 8801 vorrätig in 94, 100, 106 cm Hüftweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 2,75 m.

Fig. 4 (Nr. 8797). Hängerkleidchen mit in Stüfchen abgenähtem Vorder- und Rückenteil. Vorrätig in 56 und 60 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 80 cm Breite 1,75 m.

Fig. 5 (Nr. 8759). Faltenkleid mit verlängerter Taille, japanischem Ärmel, ausgeschnittener Weste und angelegtem Faltenröckchen. Vorrätig in 60, 64, 68, 72 76 cm Oberweite à 85 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3,75—4,50 m.

Fig. 6 (Nr. 8706). Knabenkittel mit drei Quetschfalten. Vorrätig in 56, 60 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,75 m.

Fig. 7 (Nr. 8758 u. 8157). Blusentaille mit Blenden-Bretellen und japanischem Ärmel, Plisseealtenrock. Bluse Nr. 8758 vorrätig in 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88 cm Oberweite à 60 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 1,80 m für die Ueberbluse, für die Unterbluse bei 83 cm Breite 1,30 m. Rock Nr. 8157 vorrätig in 96, 100, 108, 116 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 cm Breite 5 m.

Fig. 8 (Nr. 8895 u. 9596). Dreiviertelanliegendes kurzes



Fig. 9 (Taille Nr. 8846, Rock Nr. 8780).

Jäckchen mit englischen Nähten, Plisseealtenrock aus geraden Bahnen. Jackett Nr. 8895 vorrätig in 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,30 m Breite 1,50 m. Rock Nr. 8596 vorrätig in 92, 100, 108, 116 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 4,50 m.

Fig. 9 (Nr. 8846 u. 8780). Taille mit doppelt gefaltem Ueberblusen-teil, mäßig weiter Glockenrock mit aufgestepter Vorderbahn. Taille Nr. 8846 vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 70 Pf. Stoff für die Ueber-



Fig. 10 (Nr. 8743). Taille mit oben offener, in Falten abgenähter Ueberbluse.

bluse bei 1,10 m Breite 75 cm, für die Unterbluse bei 56 cm Breite 2,25 m. Rock Nr. 8780 vorrätig in 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite à 80 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3,25 m.

Fig. 10 (Nr. 8743). Taille mit oben offener, in Falten abgenähter Ueberbluse, mit efigem oder rundem Ausschnitt, sowie mit dreiviertel- oder langem Ärmel zu arbeiten. Vorrätig in 84, 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 2 m.



für Haus und familie.



Die Hände schnell vom Fischgeruch zu befreien. Man reibt die Hände mit feinem Sand, spült in kaltem Wasser ab und reibt sie mit Sejmehl nach.

Die Vernachlässigung der Zähne ist die Ursache, daß sie krank (hohl und schwarz) werden und dann das schmerzliche Zahnweh verursachen. Kranke und schadhafte Zähne vermögen auch nicht die Speisen gehörig zu zerleinern; dadurch wird die Verdauung beeinträchtigt und der Körper mangelhaft ernährt. Darum pflege deine Zähne, indem du sie 1. täglich wenigstens einmal mit lauem Wasser und Zahnbürste reinigst; 2. den schnellsten Wechsel zwischen kalten und warmen Speisen vermeidest; 3. keine harten Gegenstände, wie Nüsse, Zucker usw. zerbeißest, weil dadurch der Zahnschmelz absprinzt; 4. nicht mit der Nadel und dem Messer daran focherst und 5. keine Zwirn- und Garnfäden abbeißest.

Das Sitzbad. Wenn man ein Sitzbad nehmen will, mache man sich erst einige Bewegung, man nehme anfangs nie Sitzbäder, die eine geringere Temperatur als 15 Grad R. haben; erst nach und nach gehe man mit der Wärme herunter. Die Dauer eines Sitzbades darf selten mehr als eine Viertelstunde betragen. Personen, welche an Blutandrang nach dem Kopfe leiden, müssen vorher erst eine Kopfwäsche vornehmen, oder ein in kaltes Wasser getauchtes und ausgelegenes Tuch um den Kopf binden. Der Oberkörper wird dagegen mit einer dicken, wollenen Decke überhangen.



Eingewachsene Nägel werden geheilt, wenn man beim Beschneiden derselben jedesmal in der Mitte neue Kerbe einschneidet. Die Neigung des Nagels, diese zu schließen, zieht ihn von den Seiten ab. Die Vermeidung jedes brüchenden Schuhwerks ist ein gutes Mittel, um bei solchen Personen, die dazu neigen, die Entkehung von eingewachsenen Nägeln zu verhindern und in ihren Anfängen zu bekämpfen.

Weisse Seife zu kochen. Zu 2 Pfund reinem Fett nimmt man 1 Pfund Seifenstein und 15 Liter Regenwasser. Die Hälfte

des Wassers wird mit dem Fett und dem Seifenstein 1½ Stunde gekocht. Dann gibt man das übrige Wasser hinzu, läßt die Masse nochmals 1½ Stunden kochen, während von Anfang an ununterbrochen gerührt werden muß. Zuletzt werden 60 g Kochsalz gut mit durchgekocht. — Dann nimmt man zum Abkühlen eine Kleinfabrik heraus, um zu sehen, ob die Seife gerinnt; ist das nicht der Fall, so muß das Kochen noch fortgesetzt werden. Sobald die Probe gut ist, wült man ein Wasserbad mit kaltem Wasser aus, so daß es recht feucht wird, und füllt die Masse hinein. Am nächsten Tage wird die Seife in beliebige Stücke geschnitten und diese zum Trocknen an einen luftigen Ort gebracht. Zu dieser vorzüglichsten Seife kann man jedes beliebige ausgekochte Fett (Küchenabfälle) gebrauchen, doch gehören dann statt eines Pfundes 3 Pfund dazu; außerdem muß jedenfalls ½ Teil weißes Fett zugesetzt werden. Seifenstein ist in allen Drogerhandlungen zu haben.



Zum Säen der Lentpflanze. Das Aus säen kann Mitte Februar bis Mai stattfinden. Die Lentpflanze verlangt in ihrer Jugend nur wenig Wärme, weshalb fein oder nur wenig Mist in das betreffende Mistbeet zu bringen ist oder, wenn die Aussaat in Töpfen oder Kästen und deren Aufstellen im Zimmer stattfinden soll, das letztere nicht allzu warm sein darf. Schon beim Ausgehen des Samens ist zu lüften. Bei geschlossener Luft windeln die Sämlinge und fallen dann beim Gießen leicht um. Das Gießen ist vorsichtig zu üben, denn bei allzu vielem Gießen verjäuert die Erde und die Pflänzchen bekommen dann frante Stengel und Wurzeln. Nimmt man sandige, gute und nicht zu fette Erde zur Aussaat und bedeckt das oben Gesagte, so ist die Aussaat von Lentpflanzens eine sehr leichte.

Eine dankbare Palme für das Zimmer ist Washingtonia robusta. Sie ist viel weniger empfindlich als die Fächerpalme, denn ihre Heimat ist das südliche Kalifornien, wo sie noch bis zu 5 Grad Kälte ihre üppige Lebensfähigkeit und fernige Kraft behält. Deshalb eignet sie sich auch für das Kalthaus und ungeheizte Zimmer. Ihr herrlicher Wuchs, die leichte Kultur, das dekorative Aussehen und die freundlich grüne Farbe der fächerförmigen Blätter an den mit Stacheln bewehrten Blattstielen machen sie zu einer begehrennten Zimmerpflanze und zu einer Marktpflanze

ersten Ranges. An der Riviera hält sie im Freien aus, ein Beweis für ihre Widerstandsfähigkeit. Den Fessler, daß die Blattspitzen gelb werden, hat sie nicht, wenn man ihr nur das nötige Wasser und frische Luft, sowie Bewässerung bei sonnigem Wetter, nicht vorenthält. Sie ist für den Blumenfreund eine jener wenigen unverwundlichen Zimmerpflanzen, die bei einiger Pflege viele Jahre aushalten.



Kalbsmilch en friecandeau. 10 Personen. Bereitungszeit 1½—2 Stunden. Zutaten: 1 kg Kalbsmilch, 125 g fetter Speck, 2 Löffel geschnittenes Suppengrün, 1 Zwiebel, ein Kräuterbündchen, einige Nessel-Gewürzkörner, ¼ Liter kräftige Bouillon aus Fleischextrakt, 12 reife Tomaten, 2 Chalotten, 90 g frische Butter, Salz, nach Geschmack, 50 g Mehl, 1 Glas Weißwein. Die blanchierten Kalbsmilche werden in Scheiben geschnitten, fein gepulvert, mit dem übrig gebliebenen Speck, dem Suppengrün und genannten Gewürzen in eine Kasserolle gegeben, mit der Bouillon aus Fleischextrakt überausen und eine Stunde bei gelindem Feuer und unter fleißigem Begießen gedämpft. Währenddessen schneidet man die Tomaten in Hälften, entfernt und schmort sie mit den Chalotten und freicht sie durch ein Haarsieb. Von der Butter und dem Mehl wird ein Reismehl bereitet, das man mit dem durchgeseihten Fond der Kalbsmilche und einem Glase Weißwein verfocht; dann gibt man das Tomaten-Püree hinzu, läßt die Sauce mit diesem ungefähr zehn Minuten durchziehen, so daß sie sich sämia wird, und rührt die Kalbsmilche in dieser schön rot aussehenden Sauce an.

Sauerampferorte. (Vegetarisch.) Gut verlesener Sauerampfer wird mit leichtem Weißwein auf's Feuer gestellt, weich gekocht und dann fein gewiegelt. Inzwischen legt man eine Tortenform mit Butter- oder Blätterteig aus, fest einen feinen Rand darauf, legt den Sauerampfer mit verlesenen und gebrühten Korinten (nach Belieben mehr oder weniger) hinein, gibt eine Schicht geriebenes Weizenbrot, drei feingewiegelt, hartgekochte Eier und etwas Zucker darüber, sowie Butterstücken obenan und läßt die Torte zu schmoren, gelber Farbe im Bratofen gar backen. Dies ursprünglich englische Rezept findet sich bereits in einem Kochbuch vom Jahre 1789.

für die kleine Welt.

Scherzfrage. 12

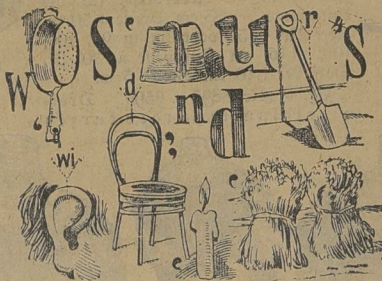
Welches ist die gierigste Nation?

Vexierbild.



Wo ist der begrüßte Herr!

Bilderrästel.



Rästel.

Mit ch im Sachienlande bin ich aller Welt bekannt, während mich die Weltgeschichte oft mit p dir hat benannt.

Buchstabenrästel.

n g i h e s

Arithmetische Aufgabe.

Die Zahl 89 ist in drei Teile zu teilen und zwar so, daß, wenn man den ersten Teil mit 10, den zweiten mit 30 und den dritten mit 47 multipliziert, sich als Summe 1889 ergibt. Wie heißen die drei Teilszahlen?

Buchstabenrästel.

π O f/or'

(Auflösungen folgen in zweitächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Vexierbild: Hinter dem Kinde, auf dem Kopfe stehend. — Rästel: Diktikon: Lärche — Verbe. — Arithmetische Aufgabe: 80 Pioniere erhielten 620 Mk. und 112 450 Mk. — Sprichworträstel: Allzu scharf macht schartig. — Ergänzungsaufgabe: Währe, Gelse, Hader, Natio, Laube, Zigel, Gelle, Hohn, Tante.

Mehr Licht.

— Buchstabenrästel: Dunt Gunt Kunst.

Correspondent.

Verlag: H. W. Schmidt, Merseburg, Markt 11. Preis: 1.00 M. pro Quartal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Verleger. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Beiträge nicht verantwortlich.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
1. 8seit. Illust. Sonntagsblatt mit
10tägiger Modetabelle.
2. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Abbestellung: Bis zum 1. März. Bestellungen sind beim Verleger (H. W. Schmidt) oder bei den Buchhandlungen zu machen. Die Bestellungen sind bis zum 1. März zu machen. Die Bestellungen sind bis zum 1. März zu machen.

Nr. 133.

Sonntag den 7. Juni 1908.

34. Jahrg.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Mittwoch den 10. Juni. Die Expedition.

Der Geist des Friedens.

Das Pfingstfest ist gekommen. Wir schmüden gern auch unser Zimmer mit grünen Weiden, diesen Abbild des neuwachenden Lebens. Auch in diesem Jahr bietet uns die Natur ein erquickendes Abbild dessen, woran uns das Pfingstfest mahnen will, eines neuen wunderbaren erfindenden Lebens. Es ist jedesmal wie ein Wunder vor unseren Augen, wenn drinnen das Schöpfungswort „Werde“ sich wiederholt, und die ganze Natur zu neuem Leben des Grünens und Blühens erzieht. Aber, was ist auch der schönste Frühlingsschmuck der Natur gegenüber dem wunderbaren neuen Leben, das uns Pfingsten im Reiche des Geistes gebracht hat? Ein neues Geistesleben ist in der Welt erwacht. Geist haben die Völker auch schon vorher genug gehabt. Wo finden wir so viel Geist, wie bei den alten Philosophen Griechenlands? Noch heute zehrt die Weltweisheit davon. Wo gibt es eine Staatskunst, Kriegskunst, Rechtswissenschaft wie bei den alten Römern? Noch heute sitzt unser Geschlecht lernend zu ihren Füßen. Ihre Dichter, ihre Bildhauer, ihre Baumeister, mit wie wunderbaren Geistesgaben waren sie ausgestattet! Noch heute bewundern wir die Schönheit ihrer Werke. Wie klein erscheint demgegenüber das, was die ungebildeten Fischer vom See Genesareth erfüllte, und womit sie alle Welt zu Tausenden bemüht waren! Und doch ist es ein in seiner Tiefe unerschöpfliches, in seiner Wirkung unermeßliches neues Geistesleben, das von jenem Pfingstfest, wo ein neuer Geist die ungebildeten Galiläer erfüllte, ausgeht, und die Menschheit belebte. Die hochgebildeten Völker des Altertums lebten bei all ihrer Kultur in tiefem religiösen und sittlichem Verfall. Darum streckten sich aller Herzen dem neuen Lebensgeist des Evangeliums entgegen, wie die grünen Spitzen an Baum und Busch dem herabrauschenden besprechenden Regen. Auch jetzt noch finden wir bei den Völkern Afrikas trotz ihrer hohen Kulturstufe eine grauenhafte Verfinsternung, auch bei uns trotz aller unserer Fortschritte und Erfindungen welche Noheit und Verwirrung da, wo der Geist des Christentums nicht wirkt. Ganz neue Lebenskräfte hat dieser Geist der Menschheit gebracht. Nicht etwa bloß eine besondere Begeisterung, Begeisterung gibt es ja auf allen Lebensgebieten, und wir wollen sie nicht verachten. Denn ohne sie kann auf keinem Gebiete menschlicher Tätigkeit etwas Großes geleistet werden. Sie ist die Triebfeder in den Fortschritten der Wissenschaft, sie ist es, die den Künstler zu seinen Werken treibt, sie ist es, die den Krieger im Kampf zum Siege führt. Aber das Beste, Großste und Größte in der Menschheit vermag bloße Begeisterung nicht zu schaffen. Das kann allein die Kraft von oben, die eine neue Menschheit geschaffen hat und immer wieder neu schafft. Ein Wort gibt es, das mit seinem föhlichen Inhalt die drei großen Feste der Christenheit wie mit einem wunderbaren Dreiflang einlätet: Zu Weihnachten heißt es: Friede auf Erden, zu Ostern er-scheint der Auferstandene mit dem Gruß: Friede sei mit euch, zu Pfingsten hat er nach seiner Verheißung den Geist des Friedens gesandt. Der Geist des Friedens aber ist er, weil er der Geist der Gottesliebe und der Menschenliebe ist. Trotz aller Geistesgaben und trotz aller Begeisterung vermag die Menschheit keinen Frieden zu finden, und keine Zufriedenheit, so lange nicht dieser Geist den Frieden gibt. Den Frieden mit Gott und darum mit sich selbst, den Frieden in uns und um uns, in der Welt und mit der Welt, den Frieden zwischen Mensch und Mensch, aus dem schließ-

lich allein der wahre Friede für die ganze Menschheit geboren werden kann. Allein der Geist des Christentums ist es, der uns den sozialen Frieden bringen kann, der den finsternen Geist der Selbsthüte und des Klassenhasses zu beiseiten und die Unzufriedenheit zum Frieden zu führen vermag. Die aus der Liebe zu Gott geborne Menschenliebe ist der Weg, den er uns dazu anweist. Und zum Frieden der Völker vermögen uns keine Friedenskonferenzen, keine noch so gut gemeinten Vorschläge zu führen. Friede auf Erden wird nur werden durch den Geist des Friedens, der von Gott ist und zu Gott führt.

Die Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten.

In dem eben erschienenen Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht das statistische Amt eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten. Sie behandelt wiederum die Ausgaben, Einnahmen, wichtige Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1907, für die Staatsrechnungen auf das Rechnungsjahr 1905. Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 4086 Millionen Mark (darunter 158 außerordentliche) für Reich und Bundesstaaten 7746 Millionen Mark (darunter 415 außerordentliche). Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 4967 Millionen Mark, bei Reich und Bundesstaaten auf 7727 Millionen Mark; davon sind außerordentliche Einnahmen (aus Grundbesitz, Anleihen und sonstigen Staatsfonds) 142 bzw. 400 Millionen Mark. Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Eisenbahnen mit 2441 Millionen Mark in Ausgabe und 3355 Millionen Mark in Einnahme an erster Stelle. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf die Staatsbahnlinien mit 1790 bzw. 2483 Millionen Mark in Ausgabe und Einnahme. Der Rest verteilt sich auf die Domänen, Forsten, Bergwerke, die Staatsbahnpost, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe. Die wichtigste Einnahmequelle bilden die Steuern. An Zöllen, Aufwand- und Verbrauchssteuern erhebt das Reich 1351, die Bundesstaaten 185 Millionen Mark, letztere außerdem an direkten Steuern 534 Millionen Mark.

Der Unterforschungsrichter verhörte noch am Donnerstag mehrere Zeugen, u. a. auch Mathien Dreyfus, den Bruder des Majors. Die Zeugen waren der Meinung, daß Dreyfus durch den zweiten Schuß, den Gregory abgab, verletzt wurde. Man fand noch in dem oberen Teil des Nacktmarks von Dreyfus Spuren einer Kugel, und die Ärzte hielten nachmittags an der Schulter Dreyfus eine Verletzung fest, welche von der ersten Kugel herrühren muß, die in den Blumen, welche den Katafall umgaben, gefunden wurde.

ihnen vorbeimarshierten. In diesem Augenblick hörte man Geräusch, das aus dem Innern des Pantheon kam; mehrere Minister stürzten in das Innere zurück und kurz darauf sah man Major Dreyfus verumtötet herausretren und dann seinen Angreifer, der von der Menge mißhandelt wurde. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen lebte Präsident Fallières, von der Menge lebhaft begrüßt, mit seiner Umgebung in das Glosée zurück.

Der Attentäter Gregory, welcher unter dem Namen Gregoire seit langen Jahren für „Gaulois“ und für „France Militaire“ schreibt und Vortrager des Vereins der militärischen Presse ist, wohnte der Feier im Pantheon auf der Journalistentribüne bei. Als Dreyfus sich anschickte, mit seiner Familie und Frau Jola das Pantheon zu verlassen, eilte Gregory ihm nach und feuerte eine Revolverkugel hinter Dreyfus ab. Dreyfus wandte sich um und erhob inständig den rechten Arm wie zum Schutze. Nur diesem Umstande hatte Dreyfus es zu danken, daß er keine schwere Verletzung davontrug, denn Gregory feuerte noch aus unmittelbarer Nähe einen zweiten Schuß ab, welcher Major Dreyfus tief in den rechten Vorderarm eindrang. Mathieu Dreyfus, der Bruder des Majors, packte Gregory am Hals. Der Täter sagte ruhig: Der Revolver ist nicht geladen, ich schuß blind, es ist mir bloß ein eine Demonstration zu tun. Mathien Dreyfus ließ Gregory los und suchte ihn gegen die erbiterte Menge zu schützen. Gregory ist ein ehemaliger Mittelschul-Professor, er wohnte wiederholt als Berichtatter auch den deutschen Herbstmanövern bei. In nationalitätlichen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß der Schwurgerichtspräsident gegen Gregory, welcher zweifellos wegen Mordverdachts angefaßt werden wird, Gelegenheit zu einer Akt Gegenvernehmung des vom Kassationshof verurteilten Freispruchs des Majors Dreyfus geben werde. Infolge von Schmähschriften gegen Jola und die Regierung wurde nach der Feier im Pantheon auf dem Boulevard Saint Michel etwa hundert Leute verhaftet.

Ueber die Balkanfragen

über Italiens Beziehungen zur Türkei hielt der italienische Minister Tittoni am Donnerstag eine längere Rede in der Deputiertenkammer zu Rom. In der eingehenden Frage, so sagte Tittoni, deutete alles darauf hin, daß man bald zu einer völligen Befriedigung gelangen werde, und es sei sogar nicht unabweisbar, daß diese Befriedigung das Ergebnis der bevorstehenden Entree von Neapel sein werde. Bezüglich der Balkanfragen führte der Minister dann aus, daß die von gewissen Seiten vorausgesetzten Zwifigkeiten unter den verschiedenen Mächten nicht eingetreten seien. Deutschland sei auf dem Boden geblieben, auf dem es von Anfang an im Einvernehmen mit Italien gestanden habe. Deutschland im hohen Maße getreten, dem Bau der Eisenbahnen, die zum Wohle der Türkei beitragen würden, seine Hindernisse zu beseitigen, und es habe der Fortschritt der Donau-Abriatischen Werke zu genehmigen. Was Eng-lands anbetrifft, so habe schon am 16. März, gleich nach der Rede Tittonis, Sir Edward Grey dem italienischen Gesandten erklärt, daß seine Politik in nichts von der Tittonis abwich. Tittoni sagte weiter, die Beziehungen von Deutschland und in dieser Frage seien stets gut geblieben. Er habe schon in seiner letzten Rede mitgeteilt, daß Österreich-Ungarn seinen Einfluß gegen die Linie Donau-Abriatischen Werke erhoben habe. Später habe sich die Haltung Österreich-Ungarns infolge des fortgesetzten aufrichtig freundschaftlichen Meinungs-austausches den italienischen Interessen immer noch günstiger erwiesen. Am 13. März habe Herr v. Aehrenthal die italienische Regierung benachrichtigt, daß der österreich-

